

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Kassenkassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 Pf., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 9. Januar 1892.

Insetseite die vierseitige Petizseite oder deren Raum 20 Pf. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1892 fand in Stuttgart eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses statt und bildete in derselben vor am 14. März 1892 in Halberstadt stattfindende allgemeine Gewerkschaftskongress den Hauptgegenstand der Beratungen. Es wurde nach längerer eingehend gesclogener Debatte einstimmig beschlossen, den Kongress in Gemäßheit der Beschlüsse der Berliner Gewerkschaftskonferenz zu beschließen und umgehend an die Verbandsmitglieder zur Ausführung dieses Beschlusses zu appellieren.

Wenngleich man geneigt war, den Beschluss des allgemeinen Metallarbeiterkongresses zu Frankfurt a. M., wonach der Kongress nur durch 3 Delegirte beschieden werden sollte, aufrecht zu erhalten, so war es andererseits doch keinen Augenblick zweifelhaft, daß der Kongress diesen Beschluss nur gefaßt hatte in der Voraussetzung, daß diese drei Delegirten die einzige Vertretung der auf dem Kongress in Frankfurt a. M. vertretenen Metallarbeiter repräsentiren sollten. Da nun seitens verschiedener, ebenfalls auf dem Frankfurter Kongresse vertretener Metallarbeitergruppen dem obigen Beschuße keine Beachtung geschenkt worden ist, weil angeblich nicht die Mehrzahl der deutschen Metallarbeiter hinter dem Kongressbeschuß stehet, so ist unserer Ansicht nach der deutsche Metallarbeiter-Verband es den organisierten Arbeitern schuldig, endlich einmal den Beweis für die Haltlosigkeit derartiger Behauptungen zu erbringen.

Im Weiteren aber ist es bei der weittragenden Bedeutung, die die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses für die deutsche Gewerkschaftsbewegung haben, auch unbedingt nothwendig, daß diejenigen Organisationen, die mit dem Organisationsentwurf der Generalkommission nicht einverstanden sind, mit einer Entschiedenheit und an richtigen Orten ihren Standpunkt in der Organisationsfrage zum Ausdruck bringen.

Aus den obigen Gründen, und um dem Vorwurfe, daß man nur leere Opposition und keine positiven Vorschläge mache, vorzubeugen, beschloß der Vorstand und Ausschuß folgende Resolution den Mitgliedern zur Diskussion zu unterbreiten:

Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Verbandes halten fest an der zu Frankfurt a. M. beschlossenen Organisationsform, in der Überzeugung, daß den in der Großindustrie beschäftigten Arbeitern ein wirksamer Rückhalt nur geboten werden kann, wenn sie sich in großen Organisationen vereinigen, die eine einheitliche Leitung ermöglichen und im Staude sind, gegebenen Falles ihre Mitglieder bei Lohnkämpfen usw. aus eigenen Mitteln zu unterstützen.

Sie erklären sich bereit, ein Vereinigungskomitee sämtlicher Gewerkschaften

nach Kräften zu unterstützen, soweit es sich um eine gegenseitige Unterstützung bei außergewöhnlichen Lohnkämpfen handelt.

Zu diesem Behufe wird die Errichtung einer Generalkasse empfohlen, in welche alle beteiligten Gewerkschaften — ein Zwang kann nicht stattfinden — einen noch näher zu bestimmenden, nach der Stärkezahl berechneten, Beitrag leisten. Im Bedarfssfalle erhalten die beteiligten Gewerkschaften aus dieser Kasse unverzinsliche Darlehen. Weitere nicht zurückzuzahlende Unterstützungen können, soweit die Kassenverhältnisse es gestatten, gewährt werden.

Wird auf die genannte Unterstützung Anspruch erhoben, so ist die Zustimmung von mindestens Zweidrittel der beteiligten Gewerkschaften bzw. der von den einzelnen Gewerkschaften aufgestellten Vertretern des Verwaltungsrathes erforderlich.

Der Verwaltungsrath besteht aus je einem Mitglied der beteiligten Gewerkschaften. Derselbe ernennt den Generalkassier sowie einen aus 5 Personen bestehenden Exekutivausschuss. Ersterer hat die Kasse zu verwalten, letzterer die Kassaführung zu überwachen und in Gemeinschaft mit dem Kassier die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Weber der Generalkassier noch die Mitglieder des Exekutivausschusses dürfen eine leitende Stelle in einer Gewerkschaft bekleiden, um zu verhindern, daß die eine oder andere Gewerkschaft bevorzugt wird.

Nur der Generalkassier wird bestellt; den Mitgliedern des Exekutivausschusses und des Verwaltungsrathes werden eventuell Baarauslagen vergütet und Diäten gewährt.

Die Exekutive hat kein Recht, eigenmächtig Sammlungen unter den Gewerkschaften zu veranstalten.

Wir ersuchen nun die Mitgliedschaften, umgehend Mitgliederversammlungen einzuberufen und Vorschläge für die aufzustellenden Kandidaten zu machen.

Zur Deckung der Uukosten wurde eine Extrasteuere von 15 Pf. festgesetzt, welche von jedem Mitgliede zu entrichten und voll an die Hauptkasse abzuführen ist.

Das Wahlreglement, die Eintheilung der Wahlkreise, die Zahl der zu wählenden Delegirten, sowie die Zeit der Erhebung der Extrasteuere wird in nächster Nummer bekannt gemacht.

Mit kollegalem Gruß!
Stuttgart, 3. Januar 1892.

Der Vorstand:
A. Junge. Ed. Goldbach.
Alexander Schlichte.

Der Ausschuß:
E. Gimbel. Karl Berger.

Die ultramontane Presse und die Metallarbeiter-Zeitung.

Die "Metallarbeiter-Zeitung" erfreut sich auerordentlicher Beachtung seitens der Zeitungen der ultramontanen

Partei. Vor einigen Monaten schon machte durch dieselben unter Anderem ein Artikel die Runde, welcher der gewerkschaftlichen Organisation gewidmet war, und in dem sich der Correspondent, der unter dem Zeichen des spitzen Winkels (<) zu schreiben pflegt, darüber aufhielt, daß die "Metallarbeiter-Zeitung" die "klein-agitation von Ohr zu Ohr" besonders warm empfohlen habe und als Hauptfache für die Propaganda verlange, daß möglichst viel neue Organisationen gegründet und zu diesem Zwecke die Arbeiterbewegung von den Großstädten hinaus in die Provinz, in die kleinen Städte und auf die Dörfer getragen werde. Um meistens schien es damals dem ultramontanen Correspondenten ärgerlich zu sein, daß die "Metallarbeiter-Zeitung" hervorgehoben hatte, daß die gewerkschaftliche Organisation mit konfessionellen oder antireligiösen Bestrebungen durchaus nichts zu thun habe, daß vielmehr der Zweck des Verbandes nur darin bestehe, den "Berufsgenossen eine bessere Lebenshaltung zu erringen, und sie gegen Übergriffe der Unternehmer zu schützen." Auf diese Weise erschwerte damals die "Metallarbeiter-Zeitung" den Ultramontanen das so gern geübte Handwerk der Verleumdung der angeblich so wüthend religiösfeindlichen "bösen Sozialdemokraten."

Deshalb mußte unser Bestreben dadurch nach Möglichkeit verbürgt werden, daß Neuerungen, wie die oben wiedergegebene als Verdunklungsversuche hingestellt wurden, dazu bestimmt, die angebliche Thatsache zu verhüllen, daß all' unser Bemühen in Wahrheit hauptsächlich darauf gerichtet sei, jede Spur der Religion in den Herzen und Köpfen des Volkes zu vertilgen.

Und auch das ärgerte den betreffenden Correspondenten, daß immer und überall in unseren Spalten der Klassenkampf zu Tage trete; er ermahnte daher, man solle sich nur ja nicht darüber Illusionen machen, daß sich "die deutschen Fachvereine zu Trades Unions nach englischem Muster ausgestalten" könnten. Die "Metallarbeiter-Zeitung" habe es ja offen gesagt, daß die Sozialdemokraten in den Fachvereinen und Gewerkschaften eine führende Rolle hauptsächlich deshalb spielen, weil sie in den gewerkschaftlichen Vereinigungen ihre Pflicht erfüllen und "im Interesse ihrer Klasse handeln."

Fatale Sache für die schwarzen Herren, daß die Wahrheit eine so einfache Sache ist! Es läßt sich gegen unsere Behauptung, daß die Sozialdemokraten gewissermaßen die geborenen Führer der Gewerkschaften sind oder — was am Ende auf ganz dasselbe hinausläuft —, daß die thätigsten Mitglieder der Fachvereine und Gewerkschaften durchs das, was sie in Theorie und Praxis lernen, schließlich unfehlbar, zum mindesten in ihrer innersten Überzeugung, Sozialdemokraten werden, leider so gar nichts haltbares einwenden.

Und wie sehr das die schwarzen Herren ärgert, das kommt immer wieder in ihrer Presse zu Tage. Diesmal verrät es

der Kreiskorrespondent (O) des großen Zentrumsorgans für das Rheinland, der "Kölner Volks-Zeitung", welcher in deren Sonntagsblatt vom 20. Dezember in einem größeren Artikel, überschrieben: "Bezüglich voller Unterlassung" davon Runde gibt. Besagter Scribant findet es "janz naturgemäß, daß der Einfluß der Gewerkschaften derjenigen Partei zu Gute kommt, welche sich am meisten um dieselben gekümmert hat" und er gibt nur der Wahrheit die Ehre, wenn er fortfährt: "Das ist zweifellos die Sozialdemokratie." Auch darin können wir ihm nur Recht geben, daß die "sonst so rührige Zentrums-partei es bisher auf dem Gebiete der Gewerkschaftsorganisation sehr hat fehlen lassen", den Gefallen aber können wir ihm nicht thun, daß wir an unsere Freiheit schlagen und reumüthig zugestehen, daß wir "ungerecht" gewesen seien, als wir die Vertreter der ultramontanen Partei als "principielle Gegner der Gewerkschaften" bezeichneten. Wohlgemerkt, werthe "Kölner Volkszeitung"! nicht, wie Du es gerne haben möchtest, die Katholiken; sondern die ultramontanen Führer bestreben und derjenige Theil ihres Anhangs, der auf alles eigene Urtheil verzichtend mit diesen durch Dick und Dünn geht, — auf diese weisen wir auch hente ohne alle Schonung und Scheu hin, als auf principielle Gegner der Gewerkschaften, welche wir zur Auflärung unsrer Leser — und wenn Ihr uns zehnmal "phrasenhaften Schwulst" vorwerft — bei jeder Gelegenheit als das entlarven werden, was ihr tatsächlich seit, als Kulturreinste, als verständnislose oder, was schlimmer ist, böswillige Gegner des Kulturstrebs der Völker, als erbitterte Feinde der Gewerkschaften, die dem hohen und so durchaus berechtigten Streben, welches den geistigen Kern der Arbeiterbewegung ausmacht, bis tief in den Grund ihrer Seele hinab abhold sind, und wir lachen nur über die Behauptung der "Kölner Volkszeitung", daß die Katholiken (!) sich der Gewerkschaftsbewegung als solcher nicht feindlich gegenübergestellt hätten, — und noch mehr erregt unsere Heiterkeit die Berichterstattung, daß das beste Mittel, um der "an sich berechtigten Gewerkschaftsbewegung ihren sozialdemokratischen Charakter zu nehmen", darin besteht, daß die nicht-sozialdemokratischen Arbeiter sich an denselben beteiligen. Wir werden wahrhaftig Niemanden daran hindern, an der Gewerkschaftsbewegung Theil zu nehmen; im Gegenteil, — wir reiben uns die Hände, wenn wir hören, daß im ganzen ultramontanen Lager bis in bessere feruste Winkel hinein unser Ruf widerhallt: Kommt her zu uns Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ihr Konsulat, ihr arbeitsüberhäuften Besitzlöser, die ihr unter der Last des Daseinskampfes fast zusammenbrecht, denen die Arbeit das Leben verkürzt und verbittert, dieselbe Arbeit, welche für den, der sie in vernünftigem Maße zu betreiben

vermag, edelster Genuss ist. Wir müssen Männer sein, wenn wir der „Kölnischen Volkszeitung“ das Vergnügen bereiteten, den katholischen Arbeitern als vermeintlich prinzipiellen Gegnern der Gewerkschaften und geborenen Feinden unseres Kulturstrebens den Weg in unsere Vereinigungen hinein verrammeln wollten.

Wir wiederholen vielmehr: Tretet ein in unsere Vereinigungen allesamt, beschränkt Euch nicht auf die spezifisch katholischen oder evangelischen, unter Obhut und Leitungsmacht ultramontaner oder protestantischer Seelenkriete vegetirenden Arbeitervereine, lasst Euch nicht gegen uns durch die Presse der Herren in Stütze und Talar aufheben, lernt unser Streben, wie es wirklich ist und wohin es zielt, dadurch in untrüglicher Weise kennen, daß Ihr selbstthätig daran Theil nehmt und tretet ein in unsere Reihen — Ihr, die Ihr heut noch zu Tausenden und Abertausenden den Zweck der ultramontanen Partei bildet, nicht als Einzelne, die unter uns verschwinden, und von der Schaar der Anhänger der Sozialdemokratie willenslos mit fortgerissen werden könnten, sondern in Massen, so daß schon durch die Zahl Eurer Stimmen Euch ein Einfluß auf unser Handeln gesichert ist. Wir können Euch mit sicherer Sicherheit voraus sagen, daß Ihr ebenso wie wir, mit hoher Genugthuung dem wehenden Banner der modernen Arbeiterbewegung folgen und Euch freudig als die Unseren bekennen werdet, als Kämpfer für eine bessere Zukunft, sobald Ihr durch eigenes Bemühen erkannt haben werdet, daß wir die Freiheit des Denkens und Handelns für Alle erstreben, und daß wir in Wahrheit mit unseren gewerkschaftlichen Vereinigungen nichts weiter wollen, als für uns und alle Genossen der Arbeit eine bessere Lebenshaltung zu erringen und sie zu schützen gegen jegliche Übergriffe, wie sie heutzutage die Kapitalistenwelt — gleichviel ob gläubig oder unglaublich — übt.

Also, werthe „Kölnische Volkszeitung“, wir sind selbst damit sehr einverstanden, daß sich alle dem Arbeiterstande angehörigen Anhänger eurer Partei, soweit sie ein eigenes Urtheil besitzen, bei „verhängnisvoller Unterlassung“ der Gewerkschaftsbewegung gegenüber bewußt werden und in hellen Haufen unsere Reihen verstärken.

Hie christliches Wollen und wahrhaft gemeinnütziges Streben allseweg!

Die schweizerische Unfallstatistik. (Schluß.)

Der Zusammenzug aller in den drei Jahren beobachteten Mitglieder ergibt die Zahl von 459,661. Die gesammten Erkrankungen betrugen 129,301, darunter 13,079 Unfälle; mit den von den Krankenkassen nicht unterstützten Unfällen steigt sich die Gesamtzahl der Unfälle für den dreijährigen Zeitraum auf 17,007. Von den gesammten 2,865,256 Krankheitstage entfallen 274,895 auf Unfälle. Der Gesamtbetrag der in den drei Jahren von den Krankenkassen und von anderer Seite für Unfälle gezahlten Unterstützungen beläuft sich auf Frs. 940,609. Die sämtlichen Unfalltage bezifferten sich auf 242,267. Plötzliche Todesfälle sind 78 verzeichnet. Unfälle mit tödlichem Ausgang figurirten 145. Von den 17,007, abzüglich der 78 plötzlichen Todesfälle, 16,929 Unfällen hatten 622 eine heilweise und 94 eine gänzliche Invalidität der Betroffenen zur Folge. Die Zahl der Unfälle mit einer Krankheitsdauer bis zu 30 Tagen beträgt (exklusive der 78 Todesfälle) 12,546, mit einer Krankheitsdauer von über 30 Tagen 4283 resp. 79,8 Proz. und 26,2 Proz.

Betrachtet man die Unfälle nach dem Alter der Verletzten, so ergibt sich

bei der Darstellung der Ergebnisse aller drei Jahre die gleiche Gruppierung, wie wir sie aus dem Jahre 1886 kennen lernten. Den ersten Platz behauptet die Altersklasse von 35 bis 50 Jahren mit 5024 Unfällen, dann kommt die Klasse von über 50 Jahren mit 2120, die jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren mit 869 und die Gruppe ohne Altersangabe mit 2586 Unfällen. Das weibliche Geschlecht ist an den Unfällen mit 647 beteiligt. Der ungünstige Ausgang der Unfälle, d. h. der tödliche Ausgang folgt proportional den Altersstufen. Die Klasse von über 50 Jahren weist 1,9, bis zu 50 Jahren 0,91, bis zu 35 Jahren 0,73, bis 25 Jahren 0,56 und bis zu 18 Jahren 0,46 Proz. auf.

Von besonderem Interesse ist die Statistik über die Rangordnung der Berufsarten nach der Unfallhäufigkeit. Es steht da die Forstwirtschaft in erster Linie. Auf 100 in derselben beschäftigte Personen kommen 13,50 Unfälle. Dann folgen die Gießer mit 13,24, die Wagner und Schreiner mit 10,73, die Arbeiter der Lebensmittelindustrie 10,40, die Dichter (in den Maschinenfabriken) 10,21, Schmiede 9,31, Eisenbauhaustrichter und Arbeiter 8,16, Maurer und Gipser 7,99, Bergbau, Steinbrüche 7,31, Brauerei 6,67, Säger und Zimmerleute 6,35, Straßen- und Wasserbau 6,31, Schiffahrt 5,71, Hilfsarbeiter in mechanischen Werkstätten 5,6, Dachdecker 5, Kaminfeuer 5,14, Fuhrwesen 4,89, Schlosser und Mechaniker 4,69, Steinbauer 4,61, Gerberci 4,50, übrige chemische Industrie 4,26, Landwirtschaft 3,90, Küfer 3,87, Schreiner und Drechsler 3,49, Spengler 3,08, Mezger 3,08, Papierfabrikation 3,07, Ziegler und Bementer 3,03, Müller 2,80, Hafner 2,74, Wolle- und Leinen-Industrie 2,72, Post und Telegraph 2,35, Gärtnerei 2,24, Baumwollspinnerei 2,22, Lithographie 2,16, Färber und Drucker 2,14, Feilenhauer und Schleifer 1,95, übrige Bekleidungsindustrie 1,91, Handel und Wirtschaftswesen 1,72, Sattler und Tapezierer 1,63, Maler 1,50, Bleicherei und Appretur 1,33, Beamte und Polizei 1,31, Schuhmacher 1,29, Uhrmacher 1,14, Bäder 1,09, Buchdruckerei 1,02. Als minder gefährliche Berufe, in denen auf 100 Personen noch nicht ein Unfall kommt, erscheinen die Lehrer, Taglöhner, Buchbinden, Baumwollewer, Schneider, Säfer, Dienstboten, Seiden- und Tabakarbeiter.

Der Arbeitersekretär, Herr Greulich, vergleicht in einer besonderen Tabelle die von ihm für die Schweiz gewonnenen Zahlen bezüglich Unfallhäufigkeit mit den Zahlen Deutschlands, soweit eine solche Vergleichung möglich ist.

Über den Berufszweig mit der größten Unfallhäufigkeit, die Forstwirtschaft, mangelt es aus Deutschland noch an Angaben, dagegen findet sich dort ein anderer Berufszweig, der eine annähernd gleich hohe Unfallziffer aufzuweisen hat, derjenige der staatlichen Seeschiffahrtsc. Betriebe mit 13,37 Unfällen auf je 100 Personen. Die niedrigste Ziffer weist auch in Deutschland die Tabakindustrie auf, nämlich auf je 100 Personen 1886: 0,14, 1887: 0,20 und 1888: 0,24, die schweizerische Ziffer ist 0,41.

Zu einer Vergleichung der Ziffern Deutschlands mit denen der Schweiz können nur verhältnismäßig wenige Gruppen herangezogen werden, da die Gruppierung dort vielfach nicht die gleiche ist, wie hier. So wäre es wohl kaum zulässig, die Ziffern unserer Maschinen-Industrie mit denen der deutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften zu vergleichen, da in letzteren wahrscheinlich noch ganz andere Betriebsarten vorommen, als unter der ersten.

Außerdem ist zu bemerken, daß es in Deutschland 12 Baugewerke-Berufszwe-

nossenschaften gibt, deren Unfallziffern ganz beträchtlich differieren. Da es nicht sicher ist, ob diese Unterschiede nicht in ungleichartiger Rücksicht der Unfälle ihren Grund besitzen, sind in der nachfolgenden Vergleichung nur die Minimal- und Maximalziffern gegeben und ist auf die Ausrechnung von Durchschnittsziffern verzichtet worden. Das Gleiche gilt für die drei Schiffahrt-Berufsgenossenschaften und die sieben der Textil-Industrie.

Als je 100 Personen laufen Unfälle:

	1888	1887	1886	1885
Gießer	13,24	13,12	10,73	8,16
Wagner	10,73	9,66	8,68	6,49
Schreiner	10,73	9,31	8,10	7,31
Arbeiter	10,40	9,31	8,10	7,31
Dichter	10,21	9,31	8,10	7,31
Schmiede	9,31	8,68	7,31	6,49
Eisenbauhaustrichter	9,31	8,68	7,31	6,49
Feilenhauer	5,71	5,71	5,71	5,71
Fuhrwesen	5,71	5,71	5,71	5,71
Schiffahrt	5,71	5,71	5,71	5,71
Bauer-Fabrikation	5,71	5,71	5,71	5,71
Ziegeler	5,71	5,71	5,71	5,71
Müller	5,71	5,71	5,71	5,71
Übrige chemische Industrie	4,26	4,26	4,26	4,26
Landwirtschaft	3,90	3,90	3,90	3,90
Bauwirtschaft	3,90	3,90	3,90	3,90
Brauerei	3,90	3,90	3,90	3,90
Wasserbau	3,90	3,90	3,90	3,90
Steinbrüche	3,90	3,90	3,90	3,90
Städte	3,90	3,90	3,90	3,90
Handel	3,90	3,90	3,90	3,90
Wirtschaftswesen	3,90	3,90	3,90	3,90
Appretur	3,07	3,07	3,07	3,07
Beamte	3,03	3,03	3,03	3,03
Polizei	3,03	3,03	3,03	3,03
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Schleifer	2,86	2,86	2,86	2,86
Chem. Industrie	2,86	2,86	2,86	2,86
Feilenhauer	2,86	2,86	2,86	2,86
Wasserbau	2,86	2,86	2,86	2,86
Steinbrüche	2,86	2,86	2,86	2,86
Handel	2,86	2,86	2,86	2,86
Wirtschaftswesen	2,86	2,86	2,86	2,86
Appretur	2,86	2,86	2,86	2,86
Beamte	2,86	2,86	2,86	2,86
Polizei	2,86	2,86</td		

weiblichen Geschlechts erhöht auch diese Einrichtung die Erkrankungsziffer, wenn gleich ein normal verlaufendes Wochenbett nicht unter die Erkrankungen gerechnet werden kann.

Die hohen Ziffern der Krankentage z. B. bei den englischen Hilfsklassen, sowie bei Wien sind auf den Umstand zurückzuführen, daß diese Krankenkassen mit Invalidenkassen verbunden sind und da, wo ein gewisser Abschluß der Krankheit und damit die völlige Invalidität noch nicht festgestellt werden kann, noch längere Zeit Krankenunterstützung leisten. Die Tabelle zeigt, daß die schweizerischen Ziffern so ziemlich in der Mitte zwischen den nach oben und unten abweichenden Ziffern stehen und daß, wenn man sie zur Aufstellung von Normen zur Krankenversicherung benutzt, keine großen Berechnungsfehler begangen werden können. Als Deutschland seine Krankenversicherung regelte, standen ihm Ergebnisse in dem Umfange und mit dem allgemeinen Charakter unserer Erhebung nicht zu Gebote. Die Eidgenossenschaft kann also mit größerer Sicherheit an's Werk gehen und es zu etwas Vollkommenem gestalten, das unserer Republik auch Ehre macht.

Z.

Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter Österreichs.

Es ist noch nicht lange her, daß die Arbeiter Österreichs neuerdings der Bildung von Gewerkschaftsorganisationen ihre Aufmerksamkeit in erhöhten Maße zuwenden und sich die Förderung und Unterstützung derselben angelegen sein lassen. Immerhin muß aber konstatiert werden, daß während der kurzen Spanne Zeit — kaum zwei Jahre, während welcher neuerlich an die Schaffung von gewerkschaftlichen Organisationen für die Arbeiter der verschiedensten Berufswege geschriften wurde, es die bedauerten, von der Notwendigkeit derartiger Organisationen überzeugten Genossen an Eifer, Hingabe und Aufopferung wahrlich nicht fehlten, um auch auf diesem Gebiete den Anforderungen der Gegenwart an die Kampfbereitschaft und Weiberstandsfähigkeit der Arbeiter Rechnung zu tragen. Galt es doch, Versäumtes nachzuholen und eine Lücke in der Organisation der österreichischen Arbeiter, deren Vorhandensein schon unterschiedliche Male recht empfindliche, nachteilige Folgen hatte, zu besetzen.

Die größten Anstrengungen wurden also gemacht, keine Opfer wurden gescheut, um die Arbeiter Österreichs auch in Bezug auf die so gewichtige gewerkschaftliche Organisation den Arbeitern anderer Länder ebenbürtig zu machen, um ihnen jene Macht zu sichern, welche in dieser Organisation unstreitig liegt.

Frägt man aber nach dem Resultat der geschilderten angestrengten Thätigkeit, so fällt die Antwort sehr traurig aus. Es ist ein Leichies, nachzuweisen, daß die bisher erzielten Resultate in gar keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern an Zeit, Geld und Kraft stehen. Warum dies so ist, wollen wir im Nachfolgenden untersuchen.

Vielfach wurde schon behauptet, daß in Österreich gegenwärtig überhaupt noch kein Boden für eine gesunde, kräftige Gewerkschaftsbewegung vorhanden sei, da Österreich zu den in wirtschaftlicher Beziehung noch sehr rückständigen Ländern gehöre, die Entwicklung der Produktion noch lange nicht jene Höhe erreicht habe, wie in anderen Industrieländern, und es daher ganz klar sein müsse, daß für die Entwicklung von Gewerkschaftsorganisationen, welche ihrer Aufgabe entsprechen sollen, alle Voraussetzungen fehlen. Ohne die Richtigkeit dieser Behauptung, auf die wir ja später noch zurückkommen werden, vorläufig bestreiten zu wollen, sehen wir uns gezwungen, vor allem eine Reihe

anderer Ursachen zu behandeln, welche gewissermaßen den Hemmischuh in der Entwicklung einer Gewerkschaftsorganisation überhaupt bilden. Wohl sonst in keiner der sogenannten zivilisierten Staaten Europas werden ihr von den verschiedensten Seiten solche, fast unüberwindliche Hindernisse im Weg gelegt, wie in Österreich. Wenn wir nur z. B. das Verhalten der Regierung und ihrer Organe gegenüber den Organisationsbestrebungen der Arbeiter Österreichs in's Auge fassen wollen, so finden wir vor Allem bei diesen Faktoren eine Ungehörigkeit und Skrupellosigkeit in dieser Sache, die wohl in der ganzen Welt ihresgleichen suchen und die im Verein mit unserer mehr als mangelhaften Vereinsgesetzgebung wohl im Stande sind, jedweden Versuch zur Schaffung einer umfassenden, mächtigen Organisation im Reime zu ersticken. Gerade die jüngste Zeit hat hierfür vielfache Beweise erbracht. Es gibt kaum einen Arbeiterverein, dessen Bildung auf das erstmalige Einreichen seiner Statuten bei der kompetenten Behörde bewilligt worden wäre. Ein-, zwei-, drei-, sogar viermaliges Zurückweisen von zur Genehmigung vorgelegten Statuten von Arbeitervereinen wurde unserer Behörde fast zur Gewohnheit. Und was mußte nicht Alles zur Begründung des abweislichen Bescheides herhalten. Wir sind in der Lage nachzuweisen, daß nicht nur in einem Falle, sondern in mehreren Fällen schon ganz unbedeutende, in dem vorgelegten Statuten-Entwurfe enthaltene nicht beabsichtigte Schreibfehler genügten, um die Bildung eines Vereins vorläufig zu untersagen. Und wie man nun erst anlässlich der etwa versuchten Bildung von großen umfassenden Arbeiterorganisationen, denen man einen größeren Wirkungskreis zu sichern beabsichtigte, vorgeht, das wollen wir lieber vorerst gar nicht schilbern. Aber das Eine ist klar, wenn in Österreich schon ganz kleine Zwergorganisationen ungern gesehen werden, so hat man gegen große, mächtige Arbeitervereine eine womöglich noch größere Abneigung. Wenn man schon die Schaffung kleiner Vereine herzlich schwer macht, so stehen der Bildung und Entwicklung großer, und da meinen wir eben die Gewerkschaftsorganisation, geradezu ungeheure Hindernisse im Wege.

Nun besteht aber diese Voreingenommenheit der Behörden gegen Arbeiterorganisationen — vorunter wir in unserem Falle natürlich die formellen Organisationen, die Vereine, verstehen — nicht nur allein bei deren Gründung, sondern unter der Abneigung der „Ordnungswächter“ haben die Vereine auch dann noch äußerst schwer zu leiden, wenn die Bildung derselben trotz aller angewendeten Schläge und Kniffe nicht mehr verhindert werden konnte. Ist z. B. das Statut eines Vereines, der seinen Wirkungskreis etwas weiter ausdehnen will als nur auf den Raum eines kleinen, leicht zu überwachenden Wirthshaus, endlich nach mehrmaligem Einreichen des Statutes unter vielen Weh' und Ach' bewilligt worden, so folgt daraus noch lange nicht, daß etwa dieser Verein nun ohne weiteres ungehindert jene Thätigkeit entwickeln kann und darf, deren Ausübung ihm nach dem Wortsame und dem Rahmen des bewilligten Statuts zustehen würde. Durchaus nicht im Gegenteil, er muß sich selbst noch nach bereits längerem, rechtlichen Bestande so manche Beschniedigung der ihm zugeschriebenen Rechte, manigfache „korrekturen“ gefallen lassen. Wir wollen hierfür ein Beispiel anführen.

Einigen Vereinen, wie den Fachverbänden der Glasarbeiter in Nordböhmen, dem Vereine der Metallarbeiter in Schlesien u. s. w., wurden seitens der kompetenten Landesbehörden Statuten bewilligt, nach welchen auch die Errichtung von Ortsgruppen, resp. Bahnhöfen, für

die nicht am Siche des Vereines, sondern an anderen Orten der betreffenden Provinz wohnhaften Mitglieder vorgesehen ist. Wir bewerken von vornherein, daß diesen sogenannten Ortsgruppen nicht das mindeste von dem Charakter eines „Zweigvereines“, über welche unser Vereinsgesetz im § 10 besondere Bestimmungen enthält, anhaftet, und daß daher unsere Vereine mit Zug und Recht in dem Glauben sein könnten, solche Ortsgruppen errichten zu können, ohne erst noch auf den § 10 B.-G. Rücksicht nehmen zu müssen, insomehr, als ja auch die bezüglichen Genehmigungsbekrete der Landesbehörden keinerlei Auflösungen enthielten, daß die Behörden die in dem Statut vorgeesehenen „Ortsgruppen“ ihrem Wesen nach als „Zweigvereine“ betrachten. Kurz, den Vereinen stand das statutenmäßige Recht zu, Ortsgruppen errichten zu dürfen, ohne auf weitere Bestimmungen Rücksicht nehmen zu müssen, als nur auf diejenigen des Statuts.

Was geschieht nun? Die Fachvereine in Nordböhmen z. B., von welchen bereits zwei über ein Jahr bestehen, errichteten während dieser Zeit eine große Zahl der Ortsgruppen und wurde in der Regel zu allem Überflusse das Lokal der Gruppe bei der zuständigen Bezirksbehörde angezeigt; und weder die Landes noch die Bezirksbehörde hatte eine Einwendung gegen diesen Vorgang, von keiner Seite wurde das Verlangen gestellt, daß um die Genehmigung zur Bildung der Ortsgruppe besonders nachzusuchen sei. Auf einmal, nach beinahe über einem Jahre, entdeckt man in Böhmen und Schlesien, daß die von den angeführten Vereinen errichteten Ortsgruppen nicht zu Recht bestehen, daß dieselben eigentlich als „Zweigvereine“ zu betrachten seien, und daß zur Bildung derselben durch Vorlage von Statuten für jede einzelne Ortsgruppe die behördliche Bewilligung einzuholen sei! Die „Ortsgruppen“ mußten geschlossen werden und deren Funktionäre wurden — bestraft. Man wird zugeben, daß für jeden Unbefangenen, selbst mit dem beschönigsten Unterthanenverstand, die Frage auftaucht: Ja, hat „man“ denn damals bei Genehmigung des Vereinstatutes das Gesetz nicht gekannt oder verstanden, oder kennt oder versteht man es heute nicht? — In den österreichischen Gesetzen heißt es irgendwo: „Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Strafe, wenn man sich gegen dieselben vergangen“, und in der That, wir haben es erfahren, daß man bei Arbeitern auch die kleinste, nichtshagendste „Übertretung“ auf das empfindlichste ahndet. Passirt aber einmal gewissen „Organen“ das Malheur, sich über das Gesetz im Unklaren zu sein, so wird selbst noch lange Zeit hintnachher „korrigirt“, unbekümmert darum, daß Organisationen in ihren statutenmäßigen Rechten verkürzt oder sonstwie geschädigt werden.

Doch verlassen wir dieses Thema. An wenigen Beispielen, die sich aber bis in das Unerhörliche vermehren lassen, haben wir gezeigt, daß fast noch mehr als der Geist und der Wortlaut unseres unstrittbar ohnehin mangelhaften Vereinsgesetzes, dessen Durchführung und Handhabung durch die hiezu berufenen Organe der Schaffung und Entwicklung von Arbeiterorganisationen, insbesondere gewerkschaftlicher, über alle Gebühr hinderlich sind. Schreiten wir weiter. Große, erbitterte Gegner finden die Arbeiterorganisationen in den Herren Unternehmern, den sogenannten „Arbeitgebern“. So manche Organisation, so mancher Arbeiter könnte hievon ein nettes Liedchen singen. Gibt es doch für unsere Fabrikanten nichts Greulicheres als so einen Arbeiterverein. Von jeher war den „Arbeitgebern“ jede Organisation der von ihnen Bekämpften und Ausgebeuteten ein Dorn im Auge, und nun gar eine Gewer-

kschaftsorganisation, die sich zu alledem noch erfreut, ihre Nase in die Arbeitsbedingungen hineinzusteken, welche sich anmaßt, auf eine Regelung und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse einflußreich hinzuwirken, zum mindest darauf Einfluß zu nehmen.

Könnten unsere Unternehmer allen derartigen Organisationen der Arbeiter auf einmal das Lebenslicht ausblasen, sie würden es herzlich gerne thun. Das „Recht auf ungemeine Ausbeutung“ des einzelnen schutz- und wehrlosen Arbeiters ist für sie ein „heilig Ding“ und jede Beeinflussung des „freien Arbeitsvertrages“ durch Andere ist ihnen in der Seele verhasst.

Man weiß wohl warum. Ist doch für den modernen Fabrikanten nur sein eigenes persönliches Interesse einzig und allein maßgebend. Geistliche Schranken in Bezug auf die unmenschliche Ausbeutung der Arbeitskraft seiner Lohnslaven sind ihm heute nur wenig oder fast gar nicht gezogen. Er kann auch heute noch nach Belieben den Lohn drücken, auch heute noch nach Belieben die Arbeitszeit verlängern, auch heute noch nach Belieben in seinem Betriebe die Arbeiterschädigende und entwürdigende Einrichtungen treffen. Fast Niemand außer den Arbeitern kümmert sich darum. Und da kann man es wohl glauben, daß ihm eine Einigung der Arbeiterorganisationen unbehaglich, ja geradezu verhasst ist.

Es kann nichts überzeugender für die Wichtigkeit und Nothwendigkeit von Gewerkschaftsorganisationen für die industriellen Arbeiter sprechen als die nahezu unbegrenzte Abneigung, welche die Herren „Unternehmer“ gegen derselbe Verbindungen hegen. Wie sehr unseren Fabrikanten die Gewerke unlieb sind, beweist das von ihrer Seite in letzter Zeit an ihre Arbeiter immer häufiger gestellte Zusinnen, aus dem Vereine, dem dieselben etwa angehören, auszutreten, oder aber, im Weigerungsfalle, den Arbeitsposten aufzugeben, resp. mit dem Strafenzettel für längere Zeit Bekanntshaft zu machen. Und was dies für den modernen Industriearbeiter bedeutet, das wissen Viele aus Erfahrung. Unser modernes privatkapitalistisches Wirtschaftssystem, der Egoismus, welcher die Blieder der sogenannten „Gesellschaft“ beherrscht, die Sucht, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu verdienen, d. h. aus einem Unternehmen den denkbar größten Gewinn herauszuschlagen, lassen es eben für den Fabrikanten in der Gegenwart mehr als wünschenswert erscheinen, Arbeiter zu besitzen, die zwar gerade so viel Verstandeskraft und Fähigkeiten besitzen, um die von ihnen verlangte Arbeit leisten zu können zur Zufriedenheit des „Herrn“, die dabei aber unwissend genug sind, die von ihnen mit Zug und Recht an die Gesellschaft zu stellennden Ansprüche nicht zu kennen. Der moderne Unternehmer braucht zwar „brave“, d. h. fleißige Arbeitersmänner, jedoch sollen dieselben für das erste außerdem die für den Fabrikanten sehr schätzbare Eigenschaft besitzen, sich mit Allem zu begnügen, was ihnen an Lohn u. dgl. bietet, und für das zweite sollen sie, selbst wenn schon in ihren Köpfen etwa eine Vorstellung davon aufdämmert, daß ihnen irgend ein Unrecht geschehen sei oder geschieht, unfähig sein, das ihnen zugefügte Unrecht von sich abzuwenden, sich dagegen zu wehren, dagegen anzukämpfen. Arbeiter, welche sich ihrer Rechte bewußt sind, „liebt“ der Unternehmer bei weitem nicht so, als das indifferente, gefügige, willenslose und widerstandsunsfähige Arbeits „Kuli“, dessen eifrigstes Bestreben das ganze Leben hindurch nur Jenes ist, seinem „Herrn“ recht schnell die Taschen zu füllen.

Da nun aber die Arbeitervereine es als ihre Lebensaufgabe betrachten, die Arbeiter aufzulären über die Wichtigkeit

ihrer Stellung in der Menschheit, sie vertraut zu machen mit dem Maße ihrer Rechte und Pflichten, und weil insbesondere die Gewerkschaften es nie unterlassen, aus dem willenslosen, den Lämmen des Arbeitgebers vollständig unterworfenen Lohnslaven einen Mann zu machen, der sich seiner Haut zu wöhren versucht, weil sie aus einer planlos handelnden Masse eine zielbewusste, disziplinierte Arbeiterschaft macht und dergestalt in der That in die Lage kommt, Einfluss zu nehmen auf die Bedingungen, unter welchen der Arbeiter gezwungen ist, seine Arbeitskraft zu verkaufen und ihn solchermaßen vor allzu großer Erneuerung und Schaden beizahlt und zur Verbesserung der Lage des arbeitenden Proletariats überhaupt beiträgt, deshalb versuchen heute mehr denn je die Fabrikanten den Arbeitern das bisschen Recht auf Koalition, welches ihnen gesetzlich gewährleistet ist, zu schmälern, wenn nicht gänzlich illusorisch zu machen.

Große Aufgaben warten des Proletariats, und nur von diesem selbst werden und können diese Aufgaben gelöst werden; nur das Proletariat allein kann und wird der Arbeiter sein der darbenden und geschichteten Menschheit. Und zur Lösung dieser Aufgaben hat sich das Proletariat vorzubereiten, seine Kräfte zu sammeln. Und kampffähig, seiner Aufgabe gewachsen, wird das Proletariat dann umso eher, wenn die Arbeiterschaft alle, aber auch alle Mittel anwendet, um aus dem armen ausgesogenen Lohnslaven, der schon fast zum Thiere herabgesunken ist, einen körperlich kräftigen und gesunden, aber auch im Besitz aller Geisteskräfte befähigten Menschen zu machen. Und eines der Mittel hiezu, und zwar nicht das un wichtigste, ist auch die Gewerkschaftsorganisation. Nicht das Einzige, sondern nur eines der vielen Mittel.

Allm voran geht unbestreitbar die politische Tätigkeit, der Kampf auf dem heißen Boden der Politik. Die Gewerkschaftsorganisation und Gewerkschaftsbewegung trägt aber nicht — indem sie innerhalb eines bestimmten Gewerbes z. nach Möglichkeit in die Arbeitsverhältnisse regelnd und verbessern eingreift, die Lebenshaltung des Arbeiters zu erhöhen und ein Sinken desselben hintanzuhalten sucht — am Wenigsten dazu bei, daß das arbeitende Proletariat auch seine weitergehenden Interessen kennen und zu wahren lernt. Die Gewerkschaftsbewegung ist ein integrierender Theil der auf Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes, nach „Menschwerbung“, abzielenden Bestrebungen. Und als solches darf sie auch nicht unterschätzt werden.

Zur Wahrung ihrer näherliegenden wirtschaftlichen Interessen haben auch seit geraumer Zeit die Unternehmer Vereinigungen, u. zwar nach Industrien, unter sich geschaffen, welche einen sehr ausgedehnten Wirkungskreis besitzen, und deren sich die Herren Fabrikanten mit diesem Geschäft und Erfolg auch gegen die Arbeiter zu bedienen wissen. Umsomehr erwächst aus diesem Umstände für jeden Arbeiter, dem sein eigenes Wohl und das seiner Familie nur einigermaßen am Herzen liegt, die Pflicht, Gleiches zu thun, d. h. sich einer Gewerkschaftsorganisation anzuschließen und Schulter an Schulter mit seinen Arbeitsgenossen anzukämpfen gegen die übermäßige Ausbeutung und dem daraus naturgemäß folgenden unausbleiblichen völligen Ruine des arbeitenden Proletariats.

Der Nationalreichtum und seine Vertheilung.

Die Gesamtsumme der durch die Arbeit eines Volkes innerhalb eines Jahres erzeugten Neuwerthe nennt man National-Einkommen. Das National-Einkommen muß seine Herren resp. seine Aneigner

haben, d. h. es muß in irgend einer Form zur Vertheilung gelangen. Und es gelangt zur Vertheilung.

Es gibt im Gr. und Ganzen aber nur drei Einkommensformen. Diese sind bekannt unter den Namen: Kapitalgewinn, Bodenrente und Arbeitslohn. Man mag nun jede dieser drei Kategorien wieder in Unterabtheilungen auftrennen, dem Wesen nach bleibend sie — und nur sie allein — doch bestehen.

Es ist begreiflicher Weise ziemlich gleichgültig, wie viel von demjenigen Bruchtheil des nationalen Einkommens, welcher unter dem Titel Kapitalgewinn für die Kapitalistenklasse abfällt, unter dem besonderten Titel Profit, Unternehmergewinn, Zins oder Dividende auf besondere Ressorten innerhalb der Kapitalistenklasse fallen mag. Die Thatache mag genügen, daß Profit oder Dividende an die Kapitalistenklasse für nicht geleistete Arbeit fallen und folglich kurzweg als Kapitalgewinn bezeichnet werden dürfen.

Bei der Bodenrente gibt es für den gleichen Begriff unter verschiedenen Vorauflösungen auch verschiedene Bezeichnungen, welche aber das Wesen der Sache gleichfalls nicht verändern. Für städtischen Vermieteten Grundbesitz spricht man von Miete, bei vermieteten Gütern von Pacht, bei Erz- oder Kohlenlagern von Gewinn und doch liegt mir der Begriff der Bodenrente diesen verschiedenen vom Grund und Boden abgeleiteten Einkommenssteuer zu Grunde.

Auch den Arbeitslohn hat ja die kapitalistische Sprachverschiedenheit in Lohn, Gehalt, Salär, Honorar, Gage u. s. w. verklaut, obgleich die verschiedenen Bezeichnungen doch den Charakter der Entlohnung für geleistete Dienste in fremdem Interesse nicht aufgeben, nicht ändern.

Gestützt auf diese Erwägungen beschäftigt sich das „Philadelphia Tageblatt“ mit dem National-Einkommen für die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dasselbe beträgt jährlich ungefähr 12 000 000 000 Dollars. Diese Summe muß in irgend einer Form zur Vertheilung gelangen, denn es ist klar, daß Alles, was im Laufe eines Jahres an Gütern geschaffen wird, auch seinen Herrn findet.

Wir finden nun in der Bevölkerung drei große Kolonnen, welche um diesen durch Arbeit erzeugten Neuwerth streiten. Diese drei Kolonnen sind die Kapitalisten, die Grundbesitzer und die Lohnarbeiter.

Hier erkennt man denn auch gleich die Blödsinnigkeit der Harmonie-Apostel, die nicht müde werden zu behaupten, daß eine Interessengemeinschaft zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten möglich sei. Jeder vernünftige Mensch sieht nämlich sofort, daß, wenn drei Klassen oder drei Personen sich bei der Vertheilung einer bestimmten Summe herandrängen, da nicht mehr von Interessengemeinschaft die Rede sein kann, weil, was der Eine von den Drei mehr für sich begeht und erlangt, den anderen beiden entzogen wird. Jede der drei Kolonnen verlangt aber vom National-Einkommen den Löwenanteil für sich und jede der Kolonnen streitet gegen die Aneignung derselben durch die Anderen.

Das ist der große Streit zwischen Kapital und Farmerthum andererseits, welcher sich gegenwärtig vor aller Augen und doch so wenig begriffen, abspielt. Es breite sich um die Vertheilung des durch die nationale Arbeit erzeugten Neuwerthes. Das Kapital ist durch Gesetze und Einrichtungen rüdig begünstigt, hält die Arbeiter und die Farmer in Abhängigkeit und eignet sich mit unmäßiger Gier den bei Weitem größten Theil der durch die Arbeit der Arbeiter und der Farmer erzeugten Reichthümer an, inbeson. der Arbeiter, genau so wie man auch die Farmer,

einen größeren Bruchtheil der durch die Arbeit erzeugten Güter für sich begehrn.

Die Kapitalistenklasse will sich aber ihren Anteil nicht schmälern lassen und kämpft mit allen möglichen Mitteln für Erlangung eines möglichst großen Theiles des National-Einkommens, obgleich sie zu dem Zustandekommen derselben am allerwenigsten beigetragen hat. Die Klasse der Kapitalisten hat durch Anhäufung ungeheurer Reichtümmer auch den ertragfähigsten Grund und Boden in ihren Besitz gebracht und beansprucht folglich Kapitalgewinn und Grundrente zugleich. Dadurch allein gelang es ihr, die große Zahl der Kleinbauern, deren Kleinwirtschaft keine Ueberschüsse, wenigstens keine nennenswerthe Rente, abwirkt, in eine so jämmerliche Stellung zu bringen, in welcher sie die Gegenwart vorfindet.

Bei den 12 000 000 000 Dollars National-Einkommen der Vereinigten Staaten eignet sich die Kapitalistenklasse durch ein sehr komplizirtes und hochentwickeltes Ausbeutungssystem den Löwenanteil von über 7 000 000 000 Dollars an. Und der Rest von nahezu 5 000 000 000 Dollars verbleibt der gesamten, nüglichen Arbeit verrichtenden Bevölkerung des Landes zur Ernährung übrig. Die Kapitalistenklasse kann natürlich trotz ihrer Ausweitung und trotz ihres entwickelten Augus diese Riesenjuwelen nicht verzehren. Sie muß also suchen, diese Ueberschüsse der erworbenen Güter in gewisse bleibende Formen pressen zu lassen und in ihrem Besitz anzuhäufen. Dies geschieht, indem sie mit den Ueberschüssen früherer Jahre in diesem Jahre Arbeiter dingt und neue Bahnen und neue Schiffe bauen läßt; indem sie neue Minen erschlägt, neue Fabriken errichtet, neue Maschinen herstellen, Banken und Paläste bauen, die Warenvorräthe ins Ungeheuerliche vermehren läßt und über alle diese Güter, gleichviel in welcher Form sie kristallisiert und angehäuft werden, die Besitztitel behält.

Alle diese Güter läßt sie durch die Arbeit Anderer immer werthvoller gestalten. Der überschüssige kapitalistische Ausbeutungsertrag des einen Jahres reicht vollständig aus, die eigentlichen Reichtums- Erzeuger, nämlich die werthätigen Elemente der Bevölkerung im nächstfolgenden Jahre zu neuer Reichtumsverzeugung zu Gunsten der Kapitalistenklasse in Bewegung zu setzen. Auf diese Weise kommt es, daß die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Die Menge der unverzehrbar, sich stetig in größerer Masse anmehrenden Güter wird dann Nationalreichtum genannt. Dieser vermehrt sich von Jahr zu Jahr, leider werden die Erzeuger des Nationalreichtums nicht reicher, sondern nur die Nichterzeuger, die Reichtumsaneigner, nämlich die Kapitalistenklasse.

Das „Journal of the Knights of Labor“ stellt fest, daß heute schon ein Drittel des gesamten Eigenthums in den Vereinigten Staaten weniger als hundert Personen gehört. Und dann die fortwährende Tendenz der kapitalistischen Wirthschaftsordnung, daß die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden.

Muß man da nicht Sozialdemokrat werden, man mag wollen oder nicht?

Heber das Sparen der Arbeiter
löst ein amerikanisches Bruderorgan sich auf wie folgt:

In der Wirtschaftslehre, welche in den jetzt herrschenden Kreisen maßgebend ist, spielt das Sparen eine Rolle. In allen möglichen Formen wird der Sparfamilie als einer der ersten bürgerlichen Tugenden das Wort geredet und wird sie als Mittel gepriesen, vermittelst dessen jeder es zum Wohlstand, zu einer unabhängigen Stellung in der menschlichen Gesellschaft und, wenn die nötige Energie und Unternehmungsgabe damit verbunden ist, auch zu Reichtum bringen kann.

Gewiß ist Sparfamilie eine Tugend, die

bei jedem geübt werden sollte, wenn damit gemeint ist daß jeder mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zur Erhaltung und Schönung des Daseins den möglichst weisesten und vornüfigsten Gebrauch machen und bei Verwendung derselben nicht nur an die Wünsche und Bedürfnisse des Augenblicks, sondern auch an die kommenden Lage und deren Erfordernisse denken sollte.

Ein anderer Sinn hat jedoch die Mahnung zum Sparen, welche gewöhnlich von der besitzenden Klasse, von Denjenigen, welche nie um die Beschaffung einer guten Mahlzeit oder um die Errichtung eines abgetragenen Kleidungsstückes durch ein neues in Verlegenheit kommen, gegenüber den von den organisierten Arbeiter: vorgebrachten Vorwürfen gelangt gemacht wird. Wenn man die wöchentlichen Durchhauersverdienste der Arbeiter in den verschieden Industriezweigen in Betracht zieht, wie sie von den staatlichen Statistiken von Zeit zu Zeit festgestellt werden, und die in weit mehr Fällen unter zehn Dollars als darüber hinaus; wenn man ferner die Preise, welche sie für die Mittel zur Bekleidung ihrer täglichen Verdienste zahlten müssen, damit vergleicht, so muß man zugeben, daß sie wahre Virtuosen im Sparen, d. h. im vernünftigen Verwenden des ihnen zu Gebote stehenden sein müssen, weil sie den Grad von Thatkraft, Energie und Intelligenz behaupten können, den sie heute noch besitzen.

Solchen Arbeitern größere Sparfamilie einzumachen, heißt nicht mehr verhinderns Verwenden der vorhandenen Mittel zum Lebenunterhalt, sondern Beschränkung derselben verlangen. Wenn und soweit die Arbeiter diesem Verlangen nachkommen, hat Nierwitz einen Vortheil davon als die verhältnismäßig kleine Zahl ihrer, welche zur Klasse der Arbeitgeber gehören, und auch für diese ist der Vortheil, soweit er dem Einzelnen fühlbar wird, nur ein momentaner.

Eine solche Beschränkung im Konsum hat für die Arbeiter nicht die Folge, daß sich nun das Nichtverbraucht in ihren Händen anstautet; es hat nur zur Folge, daß sie nun durch Ansammlung des frischer Verbrauchten selbst zu Kapitalisten und Arbeitgern werden, wie man ihnen von Seiten der Besitzer als Ermutigung zum Sparen vorhält. In Folge des bestehenden Konkurrenzsystems und in Folge der herrschenden Tendenz, die menschliche Arbeit durch Anwendung von Maschinen immer mehr zu erleichtern, wird es nicht lange dauern, bis sie den Theil ihres Arbeitseitags, auf besten Verbrauch sie aus Sparfamilie rückläufig verzichten, überhaupt nicht mehr benötigen; derselbe wird in den Händen der einzelnen Unternehmer bleiben, welche er in Folge desselben Konkurrenzsystems auch bald entschwunden muß, da die Warenpreise um so viel sinken, oder doch um nahezu so viel, als die verringerten Produktionskosten ausmachen. Aber auch die Konsumanten haben, als Ganzes genommen, keinen Vortheil davon, denn die Massen derselben sind eben die Arbeiter, deren Anteil am Arbeitseitrag in Folge des Sparsams so gesunken ist, wie wir oben geschen haben, daß sie dafür nicht mehr so viele Genußmittel einzukaufen können, als vorher bei höherem Preise.

Solche Art zu sparen auf Seiten der Arbeiter hat die Folge, daß die Arbeiter schließlich gezwungen sind, auf Genüsse zu verzichten, welchen sie zwecks Sparsams freiwillig entsagten und ihre Lebenshaltung stark tiefer, während Wenige durch Monopolisierung von Verkehrswegen, Produktionsmittel und des Handels immer reicher werden. Weitere Sparversuche dieser Art wirken schlimmer in derselben Richtung. Die Arbeiter, also mindestens neun Zehntel des Volkes, verfümmern körperlich und geistig immer mehr, ihre Abhängigkeit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht wird immer größer und ihre Fähigkeit, der Erneuerung zur vollständigen Kultur zu widerstehen, immer geringer; das ganze Volk sinkt auf eine niedrige Stufe der Kultur.

Das sind die Folgen der Sparfamilie, welche nach den Begriffen der herrschenden Klasse von Denen am meisten geübt werden soll, die am härtesten arbeiten und am wenigsten dafür bekommen. Von dieser Sparfamilie wollen die organisierten Arbeiter aber nichts wissen; zu solcher Sparfamilie sich nicht zwingen zu lassen, ist der Zweck ihrer Vereinigung. Sie haben eine andere Theorie über das Sparen und andere nationalökonomische Grundsätze als Denjenigen, welche das Sparen von Denen verlangen, für die es Entbehrungen bedeutet, und welche das Genießen Denen als Tugend anrechnen, die es verachten, daß von Anderen Entbehrte sich anzueignen.

Die organisierten Arbeiter halten allerdings viel vom Sparen, aber sie fangen damit an einem anderen Ende an, als unsere guten Freunde aus der Klasse der Besitzenden und Satten uns zu zuwenden. Das Sparen in unserem Sinne bedeutet weises Haushalten mit den Gütern, die man hat. Das vornehmste derselben ist Leben und Gesund-

Aufruf.

Kollegen! Seit Ende Oktober befinden sich alle deutschen Buchdrucker geilfisen im Kampf mit ihren "Brotheren". Bis in die letzten Tage haben sie denselben an einer Kraft gesiegt. Jetzt aber ist ihre Widerstandskraft erschöpft, so daß, wenn sie nicht eine tholdeze Unterstüzung seitens der Gesamtarbeitschaft erfahren, sie der Macht des Kapitals erliegen müssen.

Aber ungebunden ist der Wunsch der Ausstegenden. Unrechte Versammlungen in Berlin, Leipzig, Dresden, Stuttgart, München und allen großen und kleinen Städten beschlossen einstimmig den Streik selbst mit der maximalen Unterstüzung fortzuführen. Mit heimischem Muth erklärten viele der Ausstegenden, für ein, zwei oder drei Wochen auf jegliche Unterstüzung zu verzichten.

Der Verein der Buchdruckergeilfisen ist vom preußischen Minister des Innern, Herrfurth, genehmigt worden. Dem Vorstand wurde verboten, den Streikenden aus Mittelmitteln Unterstüzung zu zahlen. Desgleichen wurde ihm untersagt, Gastrosteuer zu erheben. Das alles sind Maßregelungen, um die Buchdruckergeilfisen dem Kapital unterthänig zu machen. Die Streikenden schrien sich nicht, sie riefen auf die thatkräftige Hilfe der Arbeiter und sie sollen sich nicht verrechnet haben. Auch haben die Buchdruckergeilfisen derzeit alle Maßnahmen getroffen, um die Verbote des Ministeriums unwirksam zu machen. Kollegen! Die Betriebsorganisation der Buchdrucker funktioniert ungemein weit. Soll sie indessen ihr im Zweck gemäß die Leitung des Ausstandes wirklich zu übernehmen, so müssen ihr Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Sache ist dringend! Zusätzlich appellieren wir an die Kollegen, daß sie jede sich nur bietende Gelegenheit zu freiwilligen Sammlungen in Freude und Elkelei, die bekanntlich nicht verboten sind, für die streikenden Buchdrucker benützen, wenn es zu Pausen gezwungen gibt schließlich ein Kapital.

Unterstützen wir die kämpfenden Buchdrucker in ihrem Streik für den Kulturförderung, so können wir für uns selbst um so günstigere Voraussetzungen für die Erreichung unserer eigenen Ziele.

Korrespondenzen.

Metall-Arbeiter.

Freiburg i. Br. In der letzten Verbandsversammlung wurde, nachdem 3 Mitglieder ausgetreten waren (darunter ein siebzähriger Kollege), von der Gewerkschaftssummiert bestätigt bezüglich des Kohleentlaus und des gewerkschaftlichen Betriebskäffs. Hieran knüpft sich ein Statusbericht über die Buchdruckerbewegung von Schriftseger Burger. Es wurde beschlossen, diesen Streik mit aller Kraft zu unterstützen. Kollege Lehmann hielt hierauf einen Vortrag über das Thema: Soziale Wandlungen. Er scherte die Arbeiterorganisationen der Schweiz, von England, Dänemark und Amerika. Bei "Verschiedenes" berichtete Lutz über ein französisches Mitglied, das man unterstützen möge. Es wurde eine Zellersammlung vorgenommen, die M 6,15 ergab, von der Kasse wurden 3,85 angelegt. Es gelangte dann noch das Projekt eines Kurzes zur Syrie, das abgeschlossen wurde.

Freiberg Sachsen. An die Metallarbeiter von Freiberg u. Umgegend. Da es uns ohne Gefahr von Maßregelungen nicht möglich, öffentliche Versammlungen abzuhalten, so fordern wir die hiesigen Metallarbeiter auf, aus ihrer Beihaltung zu erwachen, ihren bisher gepflegten Kastengeist aufzugeben, sich mit der gesamten Arbeitschaft Deutschlands solidarisch zu erklären, und Mann für Mann dem D. M.-B. beizutreten, wozu die hiesige Zahlstelle Gelegenheit bietet. Unsere Bühnaberichte finden alle 14 Tage und zwar am Sonnabend 9 Uhr, nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, wo auch Sammlungen zum Verband entgegenommen werden. An allen sonstigen Tagen, Abends 7-8 Uhr in Liebisch's Restaurant, Wassergasse. Kollegen Es ist höchste Zeit, daß wir uns einer Organisation anschließen, da die hiesigen Zustände einer Nemesis unterworfen werden müssen, und nur durch Einigkeit und geschlossenes Zusammenhalten können wir unsere Biele erlangen. Auch appellieren wir an das Solidaritätsgefühl der hiesigen Arbeiter, den kämpfenden Buchdruckern durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zum Siege zu verhelfen, da ihr Sieg auch der unsrige ist. Den hiesigen Mitgliedern des D. M.-B. sei noch ans Herz gelegt, für die Erstärkung des Verbands durch unausgeführtes Agitieren zu wirken.

Stettin. Am 21. Dezember fand im Döbisch'schen Lokale in Grabow eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Die Tagesordnung lautete: Wollen wir das zum 2. Januar beschlossene Vergnügen abhalten? Verschiedenes. Über den 1. Punkt entspann sich eine längere Debatte und war der Grund folgender: Wir

halten in unserer letzten Mitgliederversammlung eine beschloßne, ein Vergnügen abzuhaben und zwar im Stöber'schen Lokale, ein Lokal, in dem wir bisher unsere sämtlichen öffentlichen Mitgliederversammlungen, sowie unsere seit Gründung unseres Metallarbeitervereins stattgefundenen Versammlungen abgehalten haben. Nun waren wie aber genötigt, noch vor Weihnachten eine öffentliche Metallarbeiterversammlung abzuhalten und wünschten uns deshalb an Frau Rohrer und Hergabe des Lokals, erhielten aber den Bescheid, daß das Lokal zu keiner öffentlichen Versammlung zu bekommen sei, sie habe Absprache mit dem Polizeikommissarius genommen und sei ihr angeboten worden, die Möglichkeiten zu keiner öffentlichen Versammlung herzugeben. Also die Behörde treibt uns die Lokale ab und hindert uns, unser gesetzlich gewährleistetes Koalitionsrecht auszuüben. Es wurde also nun von der Versammlung einstimmig beschlossen, unser Vergnügen zu rückzustellen. Denn einem Wirth, der uns sein Lokal nicht zu Versammlungen freigibt und uns so hindert, Versprechungen über unsere schlechte Lage abzuhalten und Beschlüsse zur Hebung derselben zu fassen, können wir auch unsere jauer verdienten Groschen nicht entzutrauen. Weil uns also kein anderes Lokal zur Verfügung stand, wurde die Versammlung dahin einig, am 3. Weihnachtsstag ein gemütliches Zusammensein in Dickow's Fernsicht abzuhalten. Die Versammlung war ferner der Meinung, daß sämtliche Gewerkschaften ein Kartell bilden möchten und solche Wirth, die ihre Lokale zu Versammlungen verweigern, von den Kollegen jährlicher Gewerkschaften nicht bestraft werden dürfen, damit dieselben ihre Getränke selbst konsumiren könnten. Zum Verschiedenen stellten sich mehrere Kollegen freiwillig zur Verbreitung eines Flugblattes, welches in 3000 Exemplaren an der in Mitte Januar stattfindenden öffentlichen Metallarbeiterversammlung verbreitet werden soll. Es wurde die Verwaltung der hiesigen Zahlstelle beauftragt, zu derselben ein Lokal in Bredow zu besorgen, um den Kollegen vom "Bullen" Gelegenheit zu geben, sich an derselben zu heiligen. Denn von den 5000 im Bullen arbeitenden Metallarbeitern gehören 14 Kollegen der hiesigen Zahlstelle an und ist es schämend für Stettin mit seinen Tausenden von Metallarbeitern in einer so minzigen Zahl (unsere Zahlstelle zählt ca. 180 Mitglieder) dem Verbande anzugehören. Darum auf Kollegen von Stettin, agitirt für unsere Organisation, damit wir mit dem neuen Jahr in der Zahl steigen und den anderen Städten gegenüber nicht zurückstehen brauchen. Es wird auch für die Metallarbeiter einmal die Zeit kommen, wo wir den Arbeitgeber sagen können: Bis hierher und nicht weiter, wir wollen selbst über unsere Arbeitskraft, frei nach unserem Willen verfügen! Sagt allen Kastenfest und Brauchewinkel fahren, sind einig und marschirt zusammen, ob Dreher, Schlosser, Hilfsarbeiter, Schmied oder Formar, denn wir haben alle nur einen gemeinsamen Gedank zu bekämpfen und der ist die Profitwuth des Kapitals.

Wald. Auf Veranlassung der Verwaltungsstellen Wald, Ohlungs und Solingen fand am 20. Dez. eine gut besuchte öffentliche Versammlung hier statt. Die Tagesordnung war: Kann der D. M.-B. die materiellen und geistigen Interessen seiner Mitglieder besser? 2) Agitation. 3) Verschiedenes. Kollege Max König-Kemnitz führte in seinem 1½-stündigen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrage ungefähr folgendes aus: So lange die Industrie besteht, habe es die verschiedenen Kämpfe gegeben. Er erinnert an das Nadelmacher-Gewerbe aus dem fünfzehnten Jahrhundert, wo dasselbe noch so weit zurück war, daß als Femand ein sogenanntes Biehelfen erfand, die Innungsmäster daselbe in Röte und Bann thaten und erklärten: wenn wir uns alle solcher Biehelsen bedienen, müssen wir durch diese Maschinenproduktion auf die Neuererhungern; und sie seien es durch, daß der Drath wieder geschobt wurde. Hieraus ersieht man, daß die Industrie noch sehr weit zurück, also noch in den Kindeslag, dagegen hat sie heute kolossale Fortschritte gemacht. Es ist dies hauptsächlich das Verdienst eines Mannes, James Watt, welcher zu Ende des vorigen Jahrhunderts die erste Dampfmaschine erfand. Derselbe konnte natürlich keine Ahnung haben, welche riesenhafte Umschwung seine Erfindung auf dem Gebiete der Industrie erzeugen würde. Redner erläutert dies durch Zahlen. Beträchtet man die Entwicklung genauer, so findet man, daß wir jetzt in einem Jahre mehr Fortschritte machen als früher in hundert Jahren. 1840 hatten wir erst 1.650.000 Pferdestärke in Betrieb, 1860 dagegen 9.380.000 Pferdestärke. Redner kam dann auf die Anträge zu sprechen resp. ihre Forderungen: Befähigungs-nachweis u. s. w.; er kritisierte sogar das Gebahnen der Innungsgöpfe, welche längere Arbeitszeit verlangen und den schlechtesten Lohn geben, sowie jede freie Meinung unterdrücken. Redner kam dann auf die Frauen- und Kinderarbeit zu sprechen. Nach der Statistik von Professor Stiede war

die Anzahl der männlichen Arbeitkräfte vom Jahre 1875-1882 nur 1 Prozent, die der weiblichen dagegen um 4,2 Prozent gestiegen. Daß das Großkapital helle Preise erzielen kann, geht laut dem Elektrologe Auguste baraus hervor, daß eine Dampfmaschine M 75,50, eine 800psfähige M 78,10 pro Pf. verbraucht jährlich a. Sparsamkeit kostet. Neuer kommt ferner auf das Alter des Arbeiters im Unterschied zu den Kleinen zu sprechen; darnach würden vom 20. Lebensjahr an gerechnet die Kleinen 50 Jahre, die Alten 82 Jahre erreichen. Es hing dies von der Beschäftigung und der Ernährung ab. Der Mensch braucht zu seiner Ernährung 118 Gramm Eiweiß, 70 gr. Fett, 600 gr. Ernährungsstoff täglich fügt, außerdem frische Luft. Die Röhrsoße ist ein Normal-Nahrungsbrot (welches von Gelehrten festgestellt ist) kosten für eine Person täglich 38 Pf.; Frühstück und Abendbrot zusammen 70 Pf., macht für eine Familie, bestehend aus 4 Köpfen (2 Kinder zählen hierbei als 1 Person) pro Tag M 2,25 ohne Zubereitung u. s. w. Hierzu ist ein jährliches Einkommen von über 300 Mark erforderlich. Alle, viele Arbeiter haben ein viel niedrigeres Einkommen und häufig 5 und noch nicht Kinder, auch noch Eltern und Geschwister zu ernähren. Außerdem müssen noch Miete, Bekleidung gegenständen, Brennmaterial, Steuern u. s. w. bezahlt werden. Nachdem saar Referent auf Solinger Verhältnisse zu sprechen und wies unter Anderm auf die Geschicke der Industrie von A. Thun hin. Zum Schluss kam er auf den D. M.-B. zu sprechen und wies in letzter sachlicher Weise auf die Vortheile des Verbandes hin. Es wurde dann, nachdem sich verschiedene Redner an der Diskussion beteiligt, folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten überzeugt und beschließt in diesem Sinne die Interessen der Metallarbeiter zu verteidigen, damit dieselben ihre Getränke selbst konsumiren könnten. Zum Verschiedenen stellten sich mehrere Kollegen freiwillig zur Verbreitung eines Flugblattes, welches in 3000 Exemplaren an der in Mitte Januar stattfindenden öffentlichen Metallarbeiterversammlung verbreitet werden soll. Es wurde die Verwaltung der hiesigen Zahlstelle beauftragt, zu derselben ein Lokal in Bredow zu besorgen, um den Kollegen vom "Bullen" Gelegenheit zu geben, sich an derselben zu heiligen. Denn von den 5000 im Bullen arbeitenden Metallarbeitern gehören 14 Kollegen der hiesigen Zahlstelle an und ist es schämend für Stettin mit seinen Tausenden von Metallarbeitern in einer so minzigen Zahl (unsere Zahlstelle zählt ca. 180 Mitglieder) dem Verbande anzugehören. Darum auf Kollegen von Stettin, agitirt für unsere Organisation, damit wir mit dem neuen Jahr in der Zahl steigen und den anderen Städten gegenüber nicht zurückstehen brauchen. Es wird auch für die Metallarbeiter einmal die Zeit kommen, wo wir den Arbeitgeber sagen können: Bis hierher und nicht weiter, wir wollen selbst über unsere Arbeitskraft, frei nach unserem Willen verfügen! Sagt allen Kastenfest und Brauchewinkel fahren, sind einig und marschirt zusammen, ob Dreher, Schlosser, Hilfsarbeiter, Schmied oder Formar, denn wir haben alle nur einen gemeinsamen Gedank zu bekämpfen und der ist die Profitwuth des Kapitals.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Altona. Die Sektion der Schlosser und Maschinenbauer des D. M.-B. hielt am 15. Dezember eine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Wahl eines Schriftführers. 2) Vortrag. 3) Angelegenheit Schröder. 4) Die Buchdruckerbewegung. 5) Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden, wurde ein Dringlichkeitsantrag durch Wahl eines Schriftführers erledigt. Als Schriftführer wurde H. Jakob gewählt. Da kein Referent anwesend, wurde der vierte Punkt zuerst behandelt und ergab hierzu Genosse Jacobson, Buchdrucker, das Wort. Derselbe legte in kurzen Worten den Zweck und die Ursache der jetzigen Bewegung dar und schloß, nachdem er noch hervorgehoben, daß die Arbeiter aller Kulturstädte die Unterstützung zugesagt hätten, mit einem warmen Appell an das Solidaritätsgefühl der Versammlung. Die Besserung der Lage der Arbeiter aller Branchen ist nur durch große Verbände zu erzielen, welche durch ihre Masse und Einigkeit im Stande sind, die Machinationen des Kapitals zu nicht zu machen.

Hamburg. Die Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer des D. M.-B. hielt am 15. Dezember, Abends bald 9 Uhr, im "Hammonia-Gesellschaftshaus" ihre Mitgliederversammlung ab. Es wurde die im voriger Versammlung gewünschte spezielle Abrechnung der Sektion seitens des Kassiers Quellmalz verlesen und nachdem die Redner erklärten, daß dieselbe auf Richtigkeit beruhe, von der Versammlung angenommen. Verteilung des Buchdruckerstreits wurde nach kurzer Debatte beschlossen, daß ein jedes Mitglied verpflichtet sei, auf die Sammel-

bogen, welche von der Sektion gestempelt und von dem Schriftführer der Buchdrucker herausgegeben sind, eine Unterstüzung zu zeichnen, überhaupt daß ein jedes Mitglied seine Möglichkeit zum Erfolg der Buchdrucker beitragen möge, auf daß dieselben aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen. An Stelle des durch anhaltende Krankheit zur Niederlegung seines Amtes gezwungenen zweiten Abors. Höhnelz wurde einstimmig Ilgen gewählt. Zur Regelung einer Nutzteilung der örtlichen Verwaltung wurden Brand, Breidenbach, Quellmalz und Ilgen gewählt. Nachdem somit die Tagesordnung erledigt, schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß alle Mitglieder ein fröhliches Weihnachtsfest haben mögen. Zum Jahreswechsel näherte er, daß die Sektion resp. der Metallarbeiter-Verband an Mitgliederzahl erstarke, auf daß der Verband als eine wirkliche Macht von den Kapital gefürchtet und vom Volke geachtet werde.

Fettenhauer.

Magdeburg. Indem unser Kollege Fischer abgereist ist, sind alle Sendungen und Anfragen an Prof. Bachmann, Meisterstr. 15, Buckau, zu richten.

Zurführung der Invaliditäts- und Altersversorgung

betreffend, veröffentlicht der "Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung, durch welche die bisherigen Vorchristen teilweise abgedeckt werden. Über die Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht (§ 3, Abjag 3) wird folgendes bestimmt:

A. Vorübergehende Dienstleistungen sind in folgenden Fällen als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung nicht anzusehen: 1) wenn sie von solchen Personen, welche berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, a. nur gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushilfe, b. zwar in regelmäßiger Weise, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt, welches zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht, c. zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen oder Verherrungen durch Naturereignisse verrichtet werden; 2) wenn sie von solchen Verarbeitern, die in einem regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, ohne Unterbrechung dieses Verhältnisses bei anderen Arbeitgebern nebenher, bei es nur gelegentlich zur Aushilfe, sei es regelmäßig verrichtet werden; 3) wenn sie auf Schiffen im Auslande von solchen Personen verrichtet werden, die nicht zur Schiffsfestigung gehören; 4) wenn sie von Auswärtern oder Aufwärteranten und ähnlichen zu niederen häuslichen Diensten von kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen thätigen Personen verrichtet werden; 5) wenn sie in Verpflegungsstationen oder in ähnlichen Einrichtungen gegen eine Geldentschädigung verrichtet werden, welche nicht als Entgelt für die geleistete Arbeit, sondern als eine Unterstützung zum Zweck des besseren Fortkommens gewährt wird.

B. Die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sind ermächtigt, mit Zustimmung des Reichskanzlers widerruflich anzuordnen, daß und in wie weit vorübergehende Dienstleistungen solcher Ausländer, denen der Aufenthalt im Grenzbezirk des Landes auf fest bestimzte kurze Zeit behufs Ausführung vorübergehender Arbeiten behördlich gestattet ist, sowie vorübergehend im Lande stattfindende Dienstleistungen solcher Ausländer, welche Abwendung gemäß in Flößereibetrieben beschäftigt werden, als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung nicht anzusehen.

Über die Entwertung und Bernichtung von Marken (§§ 109, 112, 114, 117, 120, 125) sind folgende Bestimmungen getroffen: Entwertung. 1. Sofern auf Grund der §§ 112 oder 114 a. a. O. die Eingehung der Beiträge durch Organe von Krankenkassen, durch Gemeindebehörden oder durch andere von der Landes-Zentralbehörde bestimmt oder von der Versicherungsanstalt eingerichtete Stellen erfolgt, kann die Landes-Zentralbehörde erfordern, daß von der die Beiträge einzuzahlenden Stelle die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken alsbald nach deren Einführung zu entwerthen sind (§ 109 a. a. O.). Bei denartigen Anordnungen ist die Art der Entwertung von der Landes-Zentralbehörde zu regeln; dabei darf die Angabe des Entwertungstages vorgeschrieben werden. 2. (Fortschaffen.) 3. Sofern auf Grund des § 111 a. a. O. für den Bezirk einer Versicherungsanstalt durch das Statut derselben für Versicherte, welche nicht in einem regelmäßigen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, oder für einzelne Qualitäten solcher Versicherten bestimmt worden ist, daß sie bezügt ist, die Versicherungsbeträge statt der Arbeitgeber im Voraus zu entrichten, kann die Landes-Zentralbehörde

anordnen, daß die betreffenden Marken entwertet werden, sobald die Eingiebung der Hälfte des Wertes der betreffenden Marken von dem zur Errichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber erfolgt. Bei berartigen Anordnungen ist die Art der Entwertung von der Landes-Zentralbehörde zu regeln; dabei darf die Angabe des Entwertungstages vorgeschrieben werden. 3. a) Unbeschabot der nach Ziffern 1 und 3 etwa erlassenen weiteren Anordnungen sind Arbeitgeber und Versicherte, sowie die bei Beiträgen einzuhaltenden Organe von Krankenkassen, Gemeindebehörden und besonderen Stellen (Hebestellen) befugt, die in die Quittungskarten eingeschlechten Marken handschriftlich oder unter Anwendung eines Stempels zu entwerthen. Diese Entwertung darf aber nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird, zum Beispiel 15. 3. 92. Andere Entwertungszeichen sind unzulässig. 3. b) Soweit auf Grund der vorstehenden Bestimmungen oder anderer vom Bundesrat erlassener Anordnungen eine Verpflichtung zur Entwertung von Marken besteht, ist diese Verpflichtung nach Maßgabe der Vorschrift der Ziffer 3a, Absatz 2, von demjenigen zu erfüllen, welcher die Marken einzukleben hat. In den Fällen der Ziffern 1 und 3 kann durch die Landes-Zentralbehörde die Verpflichtung anderweit geregelt werden. Ist die Entwertung unterbleiben, so ist sie bei der sinneren Einlieferung von Beitragsmarken nachzuholen. 4. Ueber die Form der Entwertung der Marken in den Fällen des § 117, Absatz 4 und des § 120 kann die Landes-Zentralbehörde besondere Anordnung treffen. 5. Marken, welche nicht bereits anderweit entwertet worden sind, müssen entwertet werden, nachdem die die Marken enthaltene Quittungs-Statte zum Umtausch eingereicht worden ist. Diese Entwertung liegt den Verständen der Versicherungsanstalten oder anderen von der Landes-Zentralbehörde bezeichneten Stellen ob; sie ist, sofern sie bis-

Vermühtes.

gesetz, um welche die Sache auch dem Amtsaus-
tausch gelangt, nachzuholen. Die Form der
Entwertung bleibt der entwertenden Stelle
steiggestellt. Auf die Rücksenseite der Ent-
wertungsfläche ist handschriftlich oder unter Ver-
wendung eines Stempels der Bemerk „ent-
wertet“ zu setzen und die entwertete Stelle
zu bezeichnen. 6. Bei der Entwertung
dürfen die Marken nicht unkenntlich gemacht
werden. Insbesondere müssen der Geldwert
der Marke, die Lohnklasse und die Ver-
sicherungsanstalt, für welche die Marke aus-
gegeben ist, bei Doppelmarken auch die
Stempelzeichen der Zusatzmarke, erkennbar
bleiben. 7. Wer den vorstehenden oder den
von der Landes-Bentralbehörde auf Grund
der Bestimmungen in Biffer 1, 3 oder 4 ge-
troffenen Anordnungen zuwider handelt,
kann für jeden Fall, sofern nicht nach
anderen Vorschriften eine höhere Strafe ver-
wirkt ist, von der unteren Verwaltungsbe-
hörde mit einer Ordnungsstrafe bis zu
100 M belegt werden. Die Haftung für
den durch die Zu widerhandlung verursachten
Schaden bleibt hierdurch unberührt.

Bernichtung. 8. Die Bernichtung von Marken (§ 125 a. a. D.) erfolgt durch Abreißen oder völlige Unkenntlichmachung. Dabei ist auf die Quittungskarte handschriftlich oder unter Verwendung von Stempeln der Bemerk: „... Marken vernichtet“, sowie die Bezeichnung der die Bernichtung vornehmenden Stelle zu setzen. Die Bernichtung von Marken kann auch dadurch erfolgen, daß dieselben durch einen darauf gesetzten amtlichen Bemerk als ungültig erklärt werden.

Gerichts-Beitung.

— Entscheidungen des Kammergerichts in Berlin über Tellerzählungen. In Bezug auf die in Vertrüten und Versammlungen vorkommenden Tellerzählungen, welche von den Gerichten häufig unter den Begriff der Kollektien gesetzte werden, hat der Strafseminat des Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landes-Strafgesetzgebung am 15. v. M. abermals eine wichtige, maßgebende grundsätzliche Entscheidung gefällt. In dem ersten der beiden ganz gleichartigen zur Entscheidung anstehenden Strafsprozesse waren mehrere Personen angeklagt worden, weil sie ohne vorherige behördliche Genehmigung bei einer in Wiersburg stattgehabten Volksversammlung in dem zum Lokal führenden Hausschlür mittelst zweier Teller Entrittegelder von 10 ₁ eingesammelt hatten. Das Schöffengericht zu Wiersburg verurteilte sich hierauf wegen unbefugten Kollektirens zu je 5 ₁ Strafe, die Strafanmer zu Halle sprach sie in der Berufunginstanz ab, indem sie in dem vorliegenden Thatbestand gar nicht die Merkmale des Kollektirens sah und deshalb auch gar nicht erst auf die Prüfung der Frage, ob die bezügliche Polizeiverordnung der Regierung zu Wiersburg überhaupt zu Recht bestehet, einging.

Zu den Merkmalen einer Kollekte — so wurde in den Entscheidungsgründen ausgeführt — gehört ein Einsammler freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem angesagten Zwecke, wobei gleichgültig ist, ob die Geber in Folge der Aufforderung oder aus freien Stücken gegeben und ob die Einsammlung von Haus zu Haus oder von einer Stelle aus erfolgt, so daß der Geber in letzterem Falle die Gabe bringt; aber ein wesentliches Merkmal ist es, daß dem Geber selbst für seine Gabe entweder keine Gegenleistung, oder zwar eine solche, aber unter Umständen gewährt wird, aus denen gefolgt werden muß, daß die Gegenleistung lediglich zur Verdeckung der Kollekte, als des hauptsächlichsten Zweckes der Einsammlung, geschieht. Im vorliegenden Falle ist aber die Gegenleistung jeden der eintretenden Geber durch Gewährung des Aufenthalts in einem erleichterten Saale und des Vortrages des bezahlten Referenten gewährt, und das Recht darauf durch jeden eintretenden Geber erworben, sonach der Thalbestand der Kollekte nicht erfüllt. Die hiergegen eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht, welches in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrtum zu finden vermochte und das entscheidende Kriterium namentlich in dem Umstände sah, daß die Gaben keine freiwilligen waren, zurückgewiesen. Im zweiten Falle handelte es sich um eine in Hohenmölsen stattgehabte Volksversammlung, zu welcher ein Vorstandsmitglied von den Besuchern 10 ₁ Eintrittsgeld erhoben hatte. Es hatte hierzu sogar die behördliche Genehmigung nachgezückt, die aber nicht erfolgt war. Das Schöffengericht zu Hohenmölsen hatte hierauf wegen unerlaubten Kollektions auf 3 ₁ Geldstrafe, die Strafammer zu Naumburg aber unter Hinweis darauf, daß es sich nicht um freiwillige Gaben gehandelt habe, auf Freisprechung erkannt. Auch hier wies das Kammergericht aus den gleichen erwähnten Gesichtspunkten die Revision der Staatsanwaltschaft zurück.

fabrikat) in den Ber. Staaten verhältnismäßig neu ist, produzierte man im Jahre 1890 bereits 3136911 Fässer zu je 100 Pf. Der Verkaufspreis beträgt 1 und $\frac{2}{10}$ Cent per Pfund, somit weniger als der Zoll, da im neuen Tarif auf 2 Cent ab herabgesetzt wurde. Und mit der Eisen Industrie geht die Stahlindustrie Hand in Hand. In Jahren 1870 ergab die Förderung aus den Minen der Ber. Staaten 28312581 Tonnen im Jahre 1880: 65883000, im Jahre 1890 aber schon 137435172 Tonnen.

(zunb 5 M) als Wochenunterstützung für alle Arbeiter der, eine Summe, welche — wie das Postjournal „St. James Gazette“ richtig bemerkt — nicht genügend ist, um den Empfänger vor der Armenunterstützung zu bewahren, aber absolut und relativ doch weit höher wäre, als die ca. DB^{1/2} d pro Tag, welche das deutsche Reich dem alten Arbeiter zahlt und erst dann zahlt, wenn er über 70 Jahre alt ist. Aus der Ermittlung des genannten Statistikers erhellt übrigens wieder einmal auf's deutlichste, wie fabelhaft groß die Ausbeutung des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

ଶ୍ରୀକୃତ୍ସନ୍ଦାମଣି

Es herrscht noch verschiedentlich die Ansicht, daß Diejenigen, die früher einem anerkannten Vereine angehörten und bis 1. August 1891 ihren Verpflichtungen gerecht geworden sind, in die vollen Rechte eintreten können, wenn sie für die seit August verflossene Zeit die Belträge nachbezahlen. Dies ist nicht der Fall. Alle nach dem Übergangsstadium übertretende sind als Neueintrittende zu betrachten, haben Einschreibegeld (§ 4 d. St.) zu zahlen und eine 26 wöchentliche Karezzeit (§ 5 d. St.) durchzumachen. Ein derartiges Rückwärtsbeziehen der Belträge kommt einem Einkäufen der Verbandsrechte gleich und ist als gegen das Statut verstörend zu vermeiden.

Da mit dem Jahresabschluß wieder eine Rechnungsperiode schloß, machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten November und Dezember gemachten Einnahmen und Ausgaben aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß nur die im November und Dezember an die Verhandskasse gesandten Gelder ausgeführt werden, und daß alle nach dem 31. Dezember 1891 (vielleicht am Tage, wo die Abrechnung zusammengestellt wird) eingesandten Gelder auf die folgende Abrechnung (Januar und Februar) gehören.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Betrauensmänner der Orte, wobeitliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Revisoren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Häufigkeit dieser Revisoren erstreckt sich nur auf die Fertigstellung der Abrechnung, für die sie gewählt sind und ist keine dauernde.

Wir ersuchen die Abrechnung so früh abzusenden, daß sie spätestens bis zum 15. Januar in unseren Händen ist.

15. Januar in unseren Händen ist.
Desgleichen bitten wir diejenigen Ortsverwaltungen und Vertrauensleute, die ihre Mitgliederlisten noch nicht eingefasst haben, dies umgehend zu thun.

Herrn wachen wir darauf aufmerksam,
daß von den nachfolgenden Orten der Zugang
der Arbeiter der benannten Berufe sei zu
halten ist: Fellenhauer und Schleifer
von Magdeburg, Fötter von Ehren-
feld, Metallarbeiter von Gelle und
Baruschowitz, Metallschläger von
Dresden.

Dresden.
Da kein Tag vergeht, an dem wir nicht für ungenügend frankirte Sendungen Strafporto zahlen müssen, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß alle Briefsendungen über 15 Gramm (bis zum Meistgewicht von 250 Gramm) mit 20 Pfennig zu frankiren sind.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse des Hauptkassiers

Das Mitglied Fellenhauer **Franz Schmidt** aus Danzig, in den Verband am 1. August des. Jls. übergetreten, und bis Mitte Oktober in Leer (Ostfriesland) beschäftigt gewesen, wird ersucht, seine Adresse und Personalien nach hier anzugeben, damit

und Personen nach Angaben, kann
wir Ihnen sein Mitgliedsbuch zusenden können.
Mit kollegialem Gras
Der Vorstand.

Litterarischес.

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart,
J. F. W. Dieß' Verlag) ist jordan das
14. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus
dem Juliuli haben wir voro: Der Sturz
eines Standbildes. — Die soziale Doctrin
des Anarchismus. Bon E. Bernstein

(Fortsetzung.) — Aus dem badischen Gefangenleben. Zeitgemäße Schilderungen von A. Damnatu. — Die Sprachschöpfung. — Rotter — Feuerstein: Der Traum Max's. Eine Weihnachtsgeschichte von W. Storck. (Fortsetzung.)

— Die seit einem Jahre im Verlage von Fr. Meier in Hamburg erscheinende, von Emma Thiel herausgegebene Zeitschrift "Die Arbeiterin" ist mit dem 1. Januar 1892 in den Verlag von L. & W. Diek in Stuttgart übergegangen und erscheint nunmehr unter dem Titel „Die Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeitertinnen. Die Redaktion hat Fr. Clara Bettin (Thiel) übernommen. Wir können die „Gleichheit“ nur auf's Wärme empfehlen und zwar nicht nur den Fabrikarbeiterinnen, sondern allen, die die Entwicklung der klasseninteressen der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes fördern wollen. Aus der uns vorliegenden Probenummer heben wir hervor: *An die Leser.* (Programm und Einführung.) — *An die Arbeitertinnen.* Gedicht von Rudolf Savant. — *Eine hohe soziale Volkszeit.* — Reitartikel. — Arbeitertinnen-Gemeinschaft. — *Die Frauen von Feuerstein und Tille.* — Kleine Nachrichten. — Feuerstein: Weihnachten. Erzählung von Minna Kautsky. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10,-, durch die Post bezogen beträgt der Abonnements-Preis vierjährlich ohne Bezahlung 55,-; unter Kreuzband 88,-. Inseratenpreis die zweigespaltene Petitzelle 20,-.

Sterbe-Café

der
Central-Akten- und Sterbe-Zeitung
der Metallarbeiter „Vulcan“.

- R. 6702. Anton Brand, Schlosser, geb. 12. Mai 1854, gest. 8. Okt. 1891 an Lungentuberkulose in Sieghütte.
- 6621. Johann Äffelborn, Dreher, geb. 9. Sept. 1872, gest. 19. Okt. 1891 an Unterleibsentzündung in Bingst.
- 6618. Karl Löbbecke, Arbeiter, geb. 5. Febr. 1888, gest. 22. Okt. 1891 an Magenkatarrh in Salde.
- 14897. Arnold Büchel, Fabrikarbeiter, geb. 12. Dez. 1851, gest. 17. Sept. 1891 an Lungentuberkulose in Siegburg.
- 16494. Franz Vogel, Schlosser, geb. 8. Aug. 1869, gest. 29. Sept. 1891 an Lungenschwindsucht in Siebichenstein.
- 6955. Bruno Niesel, Eisengießer, geb. 26. Sept. 1850, gest. 5. Nov. 1891 an Gehirnblutung in Werden.
- 21535. Adolf Röntgen, Fischläger, geb. 11. Okt. 1862, gest. 10. Nov. 1891 an Lungentuberkulose in Hagen i. W.
- 21374. Karl Kählik, Arbeiter, geboren 3. Jan. 1852, gest. 15. Nov. 1891 an Lungentuberkulose in Südenburg.
- 1162. Joseph Weber, Polter, geboren 20. Jan. 1852, gest. 16. Nov. 1891 an Tuberkulose in Augsburg.
- 1986. Franz Pörig, Metallarbeiter, geb. 1. Febr. 1844, gest. 25. Nov. 1891 an Infektion in Berlin V.
- 209. Karl Gollerente, Arbeiter, geboren 8. Sept. 1853, gest. 26. Nov. 1891 an Lungenschwindsucht in Rotherburgsort.
- 12171. Peter Neimke, Müller, geb. 23. April 1850, gest. 25. Nov. 1891 an Lungentuberkulose in Sudwighafen.
- 2419. Andreas Blejdzialka, Arbeiter, geb. 28. Nov. 1851, gest. 2. Dez. 1891 an Lungenschwindsucht in Berlin IX.
- 1161. Nikolaus Bärtle, Eisenerbeiter, geb. 15. Mai 1841, gest. 2. Dez. 1891 an Lungentuberkulose in Augsburg.
- 14368. Friedr. August, Schlosser, geb. 9. Juli 1851, gest. 28. Nov. 1891 an Lungentuberkulose in Lünen.
- 2176. Herm. Matzohs. Mäurer, geb. 1. Febr. 1848, gest. 25. Nov. 1891 an Sturz von einem Wagen in Berlin VI.
- 2951. Franz Zidek, Schlosser, geb. 10. Nov. 1853, gest. 5. Dez. 1891 an Selbstmord in Breslau.

Briefkasten.

Greifswald. Durch den Bericht in Nummer 52 erlebt.

Schwabach. Bericht über die Versammlung vom 13. Dezember zur Aufnahme ungestrichen.

B. Dresden. Es kommt nicht darauf an, ob Sie nächster Ihre Schuldigkeit gethan, sondern ob Sie Verpflichtungen in W. haben. Dazu für Sie solche ergriffen, befreiten Sie nicht, in Folge dessen müssen wir Ihrer Einsendung die Aufnahme verweigern; umso mehr als Sie mit unbestimmten Beschuldigungen auftreten.

Alzenau. Anzeigen etc., welche sich am Dienstag Abend oder Mittwoch Früh eintreffen, können in die Nummer der betreffenden Woche keine Aufnahme mehr finden.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenturm. Sonnabend, 9. Januar, Abends halb 9 Uhr Versammlung im Fürstenkeller. Wir machen die Mitglieder auf § 3a aufmerksam.

Altena. Sonntag, 17. Januar, Nachmittags 6 Uhr, Generalversammlung im Fürstenkeller. Wir machen die Mitglieder auf § 3a aufmerksam.

Harmen. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage in der Restauration A. Hühn, Fischerthaler 19, Sonntag Nachmittags von 4 Uhr an statt. Nächste Versammlung Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 6 Uhr. L.-O.: Wahl einer Zeitungscommission. Agitation. Verschiedenes.

Braunschweig. Die Versammlungen finden bei Wilhelmshaven. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal zur Arche, Generalversammlung des Verbandes. L.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Erbung der Beiträge. Vorstandswahl und Verschiedenes. — Allen reitenden Kollegen zur Nachricht, daß die Meisenunterstützung beim Kollegen Fr. Pölzer, Bant, Werftstr. 20a, an Werktagen Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen Mittags von 11—1 Uhr ausbezahlt wird.

Cannstatt (Augsburg). Sonntag, 10. Jan., Nachm. halb 2 Uhr, im Samm., halbjährige Generalversammlung. L.-O.: Allgemeiner Bericht. Kassenbericht. Neuwahl der Hilfsklasser. Einzahlung und Aufnahme. Buchdruckerkreis und Verschiedenes. — Die Einzahlung in den einzelnen Bahnhöfen fällt für nächsten Samstag, 9. Jan., aus, dagegen werden die Mitglieder dringend ersucht, sich recht zahlreich an der Generalversammlung zu beteiligen. Die Besannten werden auf § 3 der Statuten aufmerksam gemacht. Sämtliche Mitglieder haben ihre Mitgliedsbücher befußt Revision mitzubringen oder einzuschicken, und ihre Wohnungsadresse wiederholt genau anzugeben.

Gassel. Samstag, 10. Jan., Abends 8 Uhr Versammlung im Lokal des Herrn Wiltrod, Schäfergasse 33. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Jeden Montag ist die Bibliothek, Graben 60, von 8—9 Uhr geöffnet und wird um freigieße Benutzung gebeten. Es werden Bücher verabschlossen unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Höveln I. B. Den Mitgliedern mache ich hierdurch bekannt, daß jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats auf der Münsterterrasse Beltrige bezahlt werden können. Gleichzeitig bitte ich § 3 der Statuten zu beachten. Der Bertrauensmann.

Dortmund. Sonntag, 10. Januar, Abends 6 Uhr, Versammlung im Lokal des Wirths Barth, Wenkenhövelweg. L.-O.: Geschäftliches. Vortrag. Abrechnung. Verschiedenes. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge jeden Sonntag Morgens von 10—12 Uhr bei den Wirthen Hönnig, Rheinischestr. 63, und Meier-Evert, Münsterstr., entrichtet werden können; dortselbst kann auch die Metallarbeiter-Zeitung abgeholt werden.

Flensburg. Sonnabend, 16. Januar, Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei W. Jost, Ecke der Süderfischerstraße. — Aufrufdeitung. Alle Kollegen, die über 8 Wochen Beiträge schulden, werden ersucht, sie vor der nächsten Abrechnung zu bezahlen.

Göppingen. Sonntag, 9. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal Hirsch. — Sonntag, 9. Uhr, bei Hellschmidt, 2. Hirschstr.

Gassen. (Sektion der Formen.) Die Mitglieder werden dringend ersucht, die rückständige Beiträge für November und Dezember zu berichtigten und die Bücher zum Zweck der Abrechnung bis zum 10. Januar zur Berichtigung an den Kassirer abzugeben.

Gassen. (Sektion der Metallarbeiter.) Sonntag, 10. Jan., Nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus, außerordentliche Generalversammlung. L.-O.: Zahlung der Beiträge. Bericht über das letzte Vergnügen.

Wie agitieren wir in Zukunft am besten, um eine bessere Einigkeit unter den Metallarbeitern in Gassen zu erzielen? Verschiedenes.

Höchstädt a. N. Samstag, 9. Jan., Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal. — Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Bücher zur Revision vorzulegen oder auch an die Werkstatt-Bertrauensmänner abzuliefern. Zu obiger Versammlung bitten wir, der wichtigen Tagesordnung wegen, um zahlreiches Erscheinen.

Hannover. Montag, 11. Januar, Abends halb 9 Uhr präzise im großen Ball-

hause, Generalversammlung. L.-O.: Bericht der Ortsverwaltung. Neuwahl derselben. Verschiedenes. Jedes Mitglied muss erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind bei Eintritt vorzuzeigen.

Baspe. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei Daniel Frohne. L.-O.: Zahlung der Beiträge. Rechnungslage. Wahl eines Kassiers. Verschiedenes.

Barburg. Die Werkstattklasser werden ersucht, die eingesammelten Beiträge sowohl als die, welche noch eingefasst werden, umgehend an den Kassirer abzuliefern, da bis zum 15. Jan. die Abrechnung in den Händen des Kassierers sein muss. Der Kassier Franz Schmid wohnt jetzt Marktstr. 9.

Hamburg. Gemeinschaftliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, 13. Januar, Abends halb 9 Uhr, Lokal des Herrn Markgraf, Beughausmarkt 31. Jahrlicher Besuch dieser Versammlung ist erwünscht.

Hamburg-Altona. Gemeinschaftliche Sitzung der Sektionsvorsände von Hamburg-Altona am Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Markgraf, am Beughausmarkt.

Halle a. S. Die Versammlungen der Sektion der Schlosser, Dreher, Feilenhauer und verwandten Berufe, finden jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant Moritzburg, Harz 48, Abends halb 9 Uhr statt. Zur Bekanntmachung der Mitglieder liegt die Deutsche Metallarbeiter-Zeitung in folgenden Geschäften zur Abholung aus: G. Müller, Restaurant, Befenerstraße 27. G. Köhler, Zigarrenhandlung, Ecke Steinweg und Lindenstraße. J. Ebeling, Zigarrenhandlung, alte Promenade 27. A. Spier, Zigarrenhandlung, Ecke Mersburg- und Königsstraße. A. Sannow, Zigarrenhandlung, Nikolaistr. C. Mad, Restaurant, Friedrichstraße 22. H. Mittag, Biebichenstein, Adolphtenweg 9. Pflicht eines jeden Metallarbeiters ist es, dem D. M.-B. beizutreten.

Karlsruhe. Sonntag, 10. Jan., Nachmittags 3 Uhr, gemäßliche Zusammenkunft bei W. Weber, Gasthaus zur Palme, Lessingstraße.

Freil. Dienstag, 12. Jan., Abends 8 Uhr im neuen Saal des Gastwirts Wurm, Generalversammlung. L.-O.: Abrechnung, Wahl der Zeitungskorportäre. Versprechung über Meisenunterstützung aus der Kassasse für Kollegen, welche 25 M. erhalten haben. Die Altonauer Korrespondenz betreibt den Akkordtarif der Kieler Feilenhauer. Fraglosen. Verschiedenes. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von jetzt ab jeden Sonnabend Abends von halb 9 bis 10 Uhr im Vereinslokal Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder stattfindet. Dafür sind auch Veränderungen der Mahnung und Beschwerden über Nichterhalten der Zeitung vorzubringen.

Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 16. Jan., findet unser Stiftungsfest in den Räumen des Beckengarten statt, verbunden mit Konzert und Ball. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Das Verbandsbuch dient als Beglaubigung. Masken haben keinen Zutritt.

Nürnberg. (Sektion der Feilezeugindustrie.) Sonntag, 10. Jan., „Felebrighsruh“, Renzwegstraße. Montag, 11. Januar, Mitgliederversammlung. Anfang 7 Uhr.

Nürnberg. (Sektion der Metallarbeiter.) Samstag, 9. Januar, Mitgliederversammlung. L.-O.: Abrechnung der Bertrauensmänner. Verschiedenes.

Nürnberg. (Sektion der Formen.) Sonntag, 10. Jan., Nachmittags 5 Uhr, Monatsrechnung und Verwaltungsschaltung im Verkehrslokal. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Vorschläge vorläufig zurückgestellt sind, bis die Brauerbewegung vorüber ist. Zur Nachricht, daß sämtliche Formen der Gießerei Düppelteich der Sektion beigetreten sind.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 16. Jan., Abends halb 9 Uhr im Verkehrslokal, Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. Sonntag, 17. Jan., Nachmittag 4 Uhr Vorschlag zu Mitglied Feilemeyer, Wirtschaft zur Weintraube, Schranke in Wöhrd.

Nürnberg. (Sektion der Feileindustrie.) Sonntag, 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung in den „drei Königen“. Um plakitives und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Nürnberg. (Sektion der Roth- und Glotzgießerei.) Sonntag, 17. Jan., in den Lokalitäten des Beckengarten 4. Stiftungsfest mit Ball, wo zu die Mitglieder und Freunde höflich eingeladen sind. — Die ausgegebenen Karten gelten für die Mitglieder als Beglaubigung. Außerdem sind noch Eintrittskarten beim Kassier Mächer, Querstraße 3, zu haben. — Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Passau. Montag, 11. Jan., Mit-

gliederversammlung im goldenen Löwen. Tagesordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht. — Der Arbeitsnachweis befindet sich im Heidelberger Hof.

Neustadt. (Sektion d. Schlosser, Dreher u. v. B.) Samstag, 9. Jan., Abends 8 Uhr, Gemeinderaterversammlung. L.-O.: Wahl der Ortsverwaltung. Einzahlung, Aufnahme. Verschiedenes. Die Kollegen werden auf § 3 aufmerksam gemacht. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Potsdam. Sonnabend, 16. Jan., Mitgliederversammlung in der Friedrichshalle. L.-O.: Abrechnung. Vorstandswahl. Versprechungen über eine Unterstützung in Lobesfällen. Verschiedenes.

Schöningen. Samstag, 16. Januar, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist zu erscheinen.

Stiegen. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Hunds, Sieghütte, Generalversammlung. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zu erscheinen.

Edmeling-Dörr. Samstag, 16. Jan., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, bei Spiegel in Pluggenhof, Mitgliederversammlung. L.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder.

Schwerin I. M. Mittwoch, 13. Jan., und von da ab alle 14 Tage Versammlung, Großer Platz 49. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreicher zu erscheinen als zum Schlus des alten Jahres. Diejenigen Mitglieder, welche im Besitz von Bibliotheksbüchern sind, wollen dieselben zwecks Umtausch mitbringen.

Ulm. Die Meisenunterstützung wird bei Kollege Dic, Karlsstr. 50/3, ausbezahlt, und zwar Abends von 7—8 Uhr. — Mitgliederversammlung findet vom Samstag, 16. Januar ab, alle 14 Tage im Gasthaus zum Stern statt. — Das Mitglied J. Riebecker, Schlosser aus Siegenburg, wird erucht, an den Bevölkerung seine Adresse gelangen zu lassen, damit ihm sein Mitgliedsbuch zugestellt werden kann.

Velbert. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei W. Kotterheldt, Neustr.

Witten. Sonntag, 9. Januar, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Wirth Dahn. L.-O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

* * *

Wöbeln u. Umgegend. Sonnabend, 9. Januar, Versammlung auf der Malbenterasse. Wichtige Tagesordnung.

Anzeigen.

Dankesagung. Für die mir in Folge des Ablebens meiner lieben Frau Marie auch von auswärtigen Freunden so vielfach ausgegangenen Beweise aufrichtiger Theilnahme herzlichen Dank.

G. Seifinger, Hamburg,
Aehnstraße 58.

Für die freundliche Unterstützung eines Kollegen bei meiner Arbeitslosigkeit durch Maßregelung sage ich hiermit meinen besten Dank.

Robert Hoffmann,
Schlosser, Gassen.

Berichtigung. Von verschiedener Seite wurde ich schon manchmal für Wader angelesen, welcher zur Zeit des Formenstreiks zu Braunschweig als Streikbrecher dort gearbeitet hatte. Dem ist nicht so, indem ich noch niemals in Braunschweig gewesen bin, was meine Kollegen hier in Solingen bezeugen können, und ich auch mit dem betroffenen Wader in keiner Beziehung stehe. Der Streikbrecher Wader arbeitet in Burg a. d. Wupper.

Eduard Wacker, Formen.

Die Kollegen, die über Wilhelm Kowaldt Lustkunst geben können, ersuche ich, mir dessen Adresse aufzumachen zu lassen wegen Familienverhältnisse.

W. Kowaldt-Wiensburg.

Quittungs-Marken
und
Kautschuk-Stempel-Fabrik
von
Jean Holze, Hamburg,
gr. Dr. h. Dahn 45.

Seit 12 Jahren liefern wir sämtlicher bestehenden

</